

# Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

SAMSTAG, 21. JUNI 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 100

## Bundesrat besteht auf seinem Zustimmungsrecht für Verträge

„Nur einheitliche Beurteilung möglich“ / Karlsruher Entscheidung maßgebend

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. In der gestrigen Bundesratsitzung billigten die Länderregierungen einstimmig die Empfehlung des Außenpolitischen und Rechtsausschusses des Bundesrats, wonach die Ratifikationsgesetze über die Bonner Verträge und den Vertrag über die EVG als Ganzes der Zustimmung des Bundesrats bedürfen.

In der Stellungnahme, mit der der Standpunkt der Regierung zurückgewiesen wird, daß nur Teile der Verträge auch vom Bundesrat ratifiziert werden müßten, heißt es u. a.: „Die Verträge bilden eine Einheit und können deshalb auch nur einheitlich betrachtet und beurteilt werden. Heute kann der Bundesrat nur darauf hinweisen, daß alle vier vorgelegten Ratifikationsgesetze der Zustimmung des Bundesrats bedürfen.“ Weiter, so heißt es in

der Stellungnahme, die von dem bayerischen Ministerpräsidenten Ehard (CSU) begründet wurde, sei die Frage der Verfassungsmäßigkeit des EVG-Vertrags noch ungeklärt. Es müsse das Ergebnis der Prüfung dieser Frage durch das Bundesverfassungsgericht abgewartet werden, bevor der Bundesrat endgültig entscheidet. Im übrigen sei die bisher zur Verfügung gestandene Frist für die Erörterung der Verträge viel zu kurz gewesen, um eine abschließende Stellungnahme auszuarbeiten, die nun erfolgen werde, wenn die Verträge nach Entscheidung des Bundestages wieder an die Ländervertretungen kommen.

Die Behandlung der auf der Tageordnung des Bundesrats stehenden Punkte nahm nur 15 Minuten ein, ohne daß der anwesende Bundeskanzler das Wort ergriff. In politischen Kreisen Bonn wird die Meinung vertreten, daß für den weiteren Zeitplan der Ratifizierung der Verträge nun vor allem das Urteil des Verfassungsgerichts maßgebend sein wird. Im weiteren Verlauf der Sitzung überwies der Bundesrat das „Gesetz zur Ergänzung der Vorschriften über die Aufhebung des Mieterschutzes bei Geschäftsräumen und gewerblich benutzten unbebauten Grundstücken“ an den Vermittlungsausschuß. Der gleiche Beschluß wurde hinsichtlich des neuen „Bundesjagdgesetzes“ und des „Gesetzes über die vorläufige Errichtung neuer Apotheken“ gefaßt.

### Aenderung kaum möglich

McCloy: Auch die SPD würde ratifizieren

BONN. Der amerikanische Hohe Kommissar John McCloy erklärte in Bonn, nach seiner Meinung würde auch die SPD, wenn sie an die Regierung käme, die Verträge über die Ablösung des Besatzungsstatus und über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft ratifizieren. Eine Revision als Voraussetzung für eine Ratifizierung sei schwierig. An den Verträgen könnte nur wenig geändert werden.

## Weitere „Sicherungsmaßnahmen“

Tschuikow weist alliierten Protest gegen sowjetzonalen Anordnungen zurück

FRANKFURT. Über neue drastische „Sicherheitsmaßnahmen“ in der Ostzone berichteten Grenzgänger in den letzten Tagen. Danach dürften sich „unzuverlässige“ Personen von ihrem Wohnort grundsätzlich nicht weiter als 5 km im Umkreis entfernen. Außerdem sei es ihnen untersagt, sich ohne besondere Erlaubnis nachts auf der Straße aufzuhalten.

Nach Mitteilung der Grenzpolizei im Gebiet von Braunschweig, so erklärten legale Grenzgänger aus Halle und Magdeburg, kann jeder, der innerhalb des letzten halben Jahres Bekannte oder Verwandte in der Bundesrepublik besucht hat, als „unzuverlässig“ angesehen werden.

Aus ostzonalen Eisenbahnerkreisen wurde weiter bekannt, daß die sowjetzonalen Transportpolizei neuerdings auf Anweisung des Staatssicherheitsamtes bei Aufenthalt von Personenzügen auf freien Strecken an den Wagen entlangpatrouillieren muß, um zu verhindern, daß sich Reisende den Bahnhofskontrollen entziehen.

Der Chef der sowjetzonalen Kontrollkommission in Deutschland, General Tschuikow, hat am Donnerstag den Protest der alliierten Hohen Kommission gegen die „sowjetzonalen Schutzmaßnahmen“ im Zonen-Grenzgebiet „mit Entschiedenheit“ zurückgewiesen und sie als eine „selbstverständliche Folge“ der Unterzeichnung des Deutschland-Vertrages bezeichnet.

Zum erstenmal seit dem Frühsommer 1950 veröffentlichte der sowjetisch lizenzierte ADN

am Donnerstagabend wieder einen Bericht, nach dem ein amerikanisches Düsenflugzeug die Zonengrenze bei Helmstedt überflogen und über den ostzonalen Dörfern Deendorf und Schwanefeld „Schachtein mit Kartoffelkern“ abgeworfen habe.

### „Schlesien urdeutsches Land“

HANNOVER. Prof. Dr. Bolko von Riechthofen stellte in seinem Vortrag beim Bundestreffen der Schlesier in Hannover, der Behauptung der Polen, Schlesien sei ursprünglich slawisches Land gewesen, die entgegengesetzten Äußerungen polnischer, tschechischer und englischer Wissenschaftler gegenüber: Schlesien sei bereits lange Zeit vor dem Vordringen der Slawen von den Germanen besiedelt gewesen. Besonders nach dem vergangenen Kriege hätten polnische und tschechische Historiker diese Tatsache zugeben müssen. Schlesien sei urdeutsches Land.

Bundeskanzler Adenauer hat der Landsmannschaft der Schlesier ein Grußtelegramm übermittelt, in dem er versichert, daß die Bundesregierung mit allen Kräften daran arbeite, ihnen die Rückkehr in die Heimat zu ermöglichen.

### Rücktritt Schumans beantragt

PARIS. Den Rücktritt des französischen Außenministers Robert Schuman wegen Unfähigkeit im Amt hat gestern die Sammlungsbewegung des Generals de Gaulle (RPF) in einem formellen Antrag in der Nationalversammlung gefordert. Die Regierungsparteien hoffen, den Antrag zu Fall bringen zu können.

## Kapitän der „Münsterland“ berichtet

Sowjets schossen über internationalem Fahrwasser / Moskau: „Haltet den Dieb“

STOCKHOLM. Der Kapitän des deutschen Schiffes „Münsterland“, J. Dierks, der die Besatzung des von sowjetischen Jägern über der Ostsee abgeschossenen Catalina-Flugbootes fünf Minuten nach dem Aufschlag auf dem Wasser rettete, hat der schwedischen Botschaft in Helsinki über seine Beobachtungen bei dem Abschuss Bericht erstattet. Der Bericht wurde gestern der amtlichen schwedischen Untersuchungskommission zugeleitet.

Die Besatzung der „Münsterland“ war auf 1000 m Entfernung Zeuge, wie die beiden sowjetischen Jäger das unbewaffnete schwedische Rettungsflugzeug abschossen. Die Positionsangabe der „Münsterland“ bietet einen wichtigen Anhaltspunkt für die schwedische Beweisführung, daß der Angriff über internationalem Fahrwasser erfolgte. Die schwedische Untersuchungskommission hat für Montag nächster Woche einen abschließenden Bericht über die Vorgänge beim Verlust der DC 3 und des Catalina-Flugbootes angekündigt.

Schwedische Flotteneinheiten und Flugzeuge führten gestern eine Erkundung nördlich von Gotland durch, da unbestätigte Berichte über eine Annäherung sowjetischer Kriegsfahrzeuge eingetroffen waren. In einer Note, die der sowjetische Außen-

minister Wyschinski dem schwedischen Botschafter in Moskau überreichte, erklärt die sowjetische Regierung, die schwedische Darstellung des Abschusses des Catalina-Flugbootes sei insofern völlig falsch, als die schwedische Maschine zu einem Zeitpunkt abgeschossen wurde, als sie sich über sowjetischen Hoheitsgewässern befand. Überdies habe die Maschine das Feuer auf die sowjetischen Jäger zuerst eröffnet.

### Angriffe abgeschlagen

Ruhe auf der Gefangeneninsel Kojé

SEOUL. Nach ihren vergeblichen Angriffen an der Westfront haben die Kommunisten den Schwerpunkt der Kämpfe nach Ostkorea verlagert, wo sie am Donnerstag unter Zurücklassung von etwa 200 Toten abgeschlagen wurden.

Auf der koreanischen Insel Kojé ist die Aufteilung der kommunistischen Kriegsgefangenen in kleinere Teillager im wesentlichen abgeschlossen. Die Lagerbehörden gaben bekannt, daß die Gefangenen jetzt die Befehle der Lagerleitung prompt befolgen.

### Sowjetrußland und die Neutralen



„Tu“ gefälltst deinen Kopf weg!

## Der Verfassungsentwurf der Regierung

von Ernst Müller

Kaum eine Verfassungsvorlage in der neuesten deutschen Geschichte ist so schnell fertig geworden, wie die der vorläufigen Regierung Dr. Maier. Die Mehrheitsparteien haben sich rasch über den Entwurf des Staatssekretärs Kaufmann geeinigt und ihn der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Wir hätten gewünscht, daß die Opposition mit ihrem Gegenentwurf ebenso rechtzeitig auf den Plan getreten wäre. Denn von einer ohne Hast geführten und ins einzelne gehenden Diskussion in der Öffentlichkeit hängt für die spätere Behandlung im Plenum Entscheidendes ab.

Wenn wir die 87 Artikel durchlesen und auf ihre Grundidee hin befragen, dann braucht es uns nicht weiter zu verwundern, in ihnen im wesentlichen eine Kopie der bisher in Nordwürttemberg-Nordbaden geltenden Verfassung zu entdecken. Die Herkunft der Regierung Maier aus der Regierung Maier ist in den Paragraphen gar nicht verhehlt worden. Den Wünschen der Opposition ist in dem Entwurf nirgendwo Rechnung getragen. Sie wird als nicht-existent behandelt. Doch, wie gesagt, darüber wird die Auseinandersetzung im Plenum noch erfolgen. Wir hoffen es wenigstens.

Verfassungen tragen in der Regel ihre leitende Idee an der Spitze: die amerikanische von 1787 das Novum einer parlamentarischen Legislative, die französische von 1791 die Philosophie der Aufklärung, die Weimarer von 1919 die Einheit von Reich und Ländern, die Bonner von 1948 die Grundrechte, aber die der Regierung Maier, die einen Staat ohne Namen, Wappen und Fahne anreden muß, hat nur einen einzigen wichtigen Artikel, der auf ihre Entstehung hinweist. Dieser Artikel 82 steht verschämt am Schluß. In Artikel 82 Absatz 3 heißt es: „Soweit in einem Landesteil von Art. 15 dieser Verfassung abweichende Bestimmungen bestehen, bleiben diese bis zu einer gesetzlichen Neuregelung in Geltung. Dieses Gesetz muß bis spätestens 31. Dezember 1953 erlassen werden.“

Abgeordneter, Wähler, passe auf! Alles, was etwa in siebenjähriger Gesetzesarbeit in Südwestfalen-Hohenzollern oder in Südbaden Gültigkeit erlangt hat und verpflichtende Rechtsnorm ist, kann jetzt in Frage gestellt und außer Kurs gesetzt werden. Wieso, wird man fragen.

In dem so bescheiden erwähnten Artikel 15

heißt es in Absatz 3: „Die öffentlichen Volksschulen sind christliche Gemeinschaftsschulen. Ergeben sich bei der Auslegung des christlichen Charakters der Volksschulen Zweifelsfragen, so liegt, unbeschadet der Rechte der Religionsgemeinschaften in der Erteilung und Beaufsichtigung des Religionsunterrichts, die Klärung und Entscheidung bei den staatlichen Organen.“ Der Entwurf bekennt sich zur Simultanschule und stellt sich damit in klarem Widerspruch zu der in Südwürttemberg geltenden Regelung.

Wir stellen das ohne Haß und Eifer lediglich fest. Das Auseinandergehen von geltendem Gesetz und kommendem Recht in unserem Landesteil mögen viele bedauern, aber wegzuleugnen ist es nicht. Von diesem Artikel 15 her kann erst begriffen und verstanden werden, was der erwähnte Artikel 82 meint. Um zu wissen, welche Folgen sich daraus für unseren Landesteil ergeben, ist es nicht einmal nötig, einen Oppositionsstandpunkt einzunehmen.

Manche werden fragen, was sagt der Entwurf über die Herrschaftszeit der jetzigen Verfassunggebenden Landesversammlung und die Möglichkeit einer Änderung der Verfassung. Es ist doch denkbar, daß durch Mehrheitsbeschluß oder Volkentscheid ein neuer Landtag gewählt oder auch die Verfassung geändert wird? Darüber gibt der Artikel 61 Auskunft. In ihm wird klargestellt, daß einzelne Bestimmungen der Verfassung nur dann aufgehoben oder geändert werden können, wenn eine Zweidrittelmehrheit des Landtags dies beschließt — anzunehmen, daß es der CDU in der Opposition je gelingen könne, in der Verfassunggebenden Landesversammlung, dem späteren Landtag, eine Zweidrittelmehrheit zu bekommen, hieße eine Vogel-Strauß-Politik betreiben. Nun soll die Verfassung aber auch auf Antrag von mehr als der Hälfte der Mitglieder des Landtags durch Volksabstimmung geändert werden können. Aber wieder erzieht der genaue Leser des Kaufmannschen Entwurfes eine Enttäuschung. Zur Verfassungsänderung durch eine Volksabstimmung ist nicht die Mehrheit der abgegebenen Stimmen, sondern eine Mehrheit der Abstimmungsberechtigten notwendig. Bei der heutigen Wahlbeteiligung wird es aber kaum möglich sein, auf diese Weise je die notwendige Mehrheit zu erzielen. Diese Möglichkeit bleibt also akademisch.

Bleibt nur noch zuletzt die Hoffnung auf eine Neuwahl des Landtags. Doch dazu kann es — nachdem die Verfassunggebende Landesversammlung ohne weiteres nach Abschluß ihrer Verfassungsarbeit zu einem gewöhnlichen Landtag erklärt wird (Artikel 86) — nur durch eine Auflösung des gegenwärtigen Landtags kommen. Dazu wäre aber wieder eine Volksabstimmung und die Mehrheit der Wahlberechtigten — nicht der Wähler, siehe oben! — notwendig.

Der Opposition sind die Hände in jeder Hinsicht gebunden. Der Ring um sie ist geschlossen.

Daß die Regierung mit Rücksicht auf ihren größten Partner, die SPD, in kluger Weise soziale Noten in den Entwurf eingestreut hat, ist selbstverständlich. Man hält sich ein Mit-tun bei der Mitbestimmung offen, man setzt die Werte „der Humanität und des Sozialismus“ miteinander gleich (Einfluß des liberalen Kultusministers Dr. Schenkel, dessen Lieblingsthema „Christentum und Sozialismus“ heißt), man predigt die Duldsamkeit im Sinne der aufklärerischen Toleranz. Das ist alles schön und gut, aber es wird die Gegner herausfordern, die nicht nur in den Reihen der CDU zu suchen sind. Gegner, die nicht so ohne weiteres überzeugt sind, daß im guten Württemberg die alterproben Sozialdemokraten vom Schlage Keils und Ulrichs sich glänzend verstehen mit den alterproben Demokraten, die bei uns immer die Linke für die Rechte angesehen haben. Warten wir es ab.



Heute ist Sommersonnenwende. Nach altem Brauch wird das „Johannisfeuer“ abgebrannt, über das Burschen und Mädchen, sich an den Händen haltend, springen. Foto: Keystone

# Wer soll Recht setzen?

Um die Grundlagen der westdeutschen parlamentarischen Demokratie

Von Bundesjustizminister Dr. Thomas Dehler

Nach den klassischen Sätzen unseres Grundgesetzes: „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus; sie wird vom Volk in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt“ soll politische Verantwortung nur bei den Abgeordneten, die als Vertreter des ganzen Volkes gewählt, an Weisungen nicht gebunden und nur ihrem Gewissen unterworfen sind, und bei der von ihnen bestellten und kontrollierten Regierung liegen. Nur ihnen sollen die politischen Entscheidungen zukommen; und sie sollen sie frei, ohne Druck von außen, treffen können.

Die Organe der politischen Willensbildung sollen die Parteien sein; in ihnen sollen sich die politisch Gesinnungsverwandten zusammenschließen, sollen sich Einsicht und Wille der Staatsbürger klären, sollen die Besten zur politischen Führung ausgeselbst werden.

Wie sieht diesem Postulat der idealen Demokratie gegenüber die Wirklichkeit aus? Von einem echten Leben der Parteien ist wenig zu spüren. Der Bekennter der deutschen Menschen ist gering. Um so größer sind die Scheu, Verantwortung zu übernehmen, und die Sucht, im Anonymen zu verharrern. Nur bei Parteien, die sich unverhohlenen Klasseninteressen verschreiben, mögen die Dinge um einiges anders liegen.

Während die politischen Parteien sich weiterhin auf die Hingabe und den Opferwillen einer begrenzten Schar von Menschen, die sich ihrer Verantwortung vor dem Volke bewußt sind, gestellt sehen, schließen die wirtschaftlichen und berufständischen Organisationen ins Kraut. Die Bauernschaft, die Industrie- und Arbeitgeberverbände, die Gewerkschaften, die Haus- und Grundbesitzer, die Mieter, der Mittelstandsbund, der Bund der Steuerzahler, die Verbände der Rentner, der Hilfsbedürftigen, der Vertriebenen, der Soldaten, der Heimkehrer, der 13ter und wie sie alle noch heißen mögen, sie beteuern selbstverständlich alle ihre parteipolitische Neutralität, um in Wirklichkeit mehr oder weniger getarnt eine um so größere politische Zielstrebigkeit zu entfalten.

Sogenannte Sozialpartner nehmen für sich in Anspruch, entscheidende wirtschafts- und sozialpolitische Fragen unter sich zu ordnen und das Parlament auf die Aufgabe der notariellen Beurkundung zu beschränken, ihm also zuzumuten, daß es auf seine eigentliche Aufgabe der Prüfung und Entscheidung unter der Sicht des Wohles des ganzen Volkes, vor allem der von den „Sozialpartnern“ nicht vertretenen Verbraucher, verzichtet.

## Zur Vö hervervorbringung

Amerika-Haus in Tübingen eröffnet

TÜBINGEN (Eig. Bericht). Das Amerika-Haus, eine Informationsstelle für kulturellen Austausch, wurde gestern nachmittag in Tübingen von Direktor Kennedy B. Schmeitz in Anwesenheit von Staatspräsident a. D. Dr. Gebhard Müller, dem stellv. US-Landeskommissar von Württemberg-Baden, H. M. Coverley, und zahlreicher geladener Gäste seiner Bestimmung übergeben. In den Ansprachen des Direktors der Landesuniversität Prof. Brünning, des Tübinger Oberbürgermeisters, Dr. Mülberger, und des Chefs für öffentliche Angelegenheiten des amerikanischen Generalkonsulats Stuttgart, Stuart L. Hannon, wurde darauf hingewiesen, daß die Amerika-Häuser der Völkerverständigung dienen wollen. Die Amerika-Häuser, die sich den jeweiligen Gegebenheiten der Gemeinden anpassen, leisten einen wertvollen Beitrag zur Überwindung der Unkenntnis von fremden Ländern.

## Flammenliebe auf JAVVA

VON ANITA HUNTER

Copyright by Hamann-Meyerpress durch Verlag v. Graberg & Gög, Wiesbaden

(14. Fortsetzung)

Die Babu begann mit ruhigen, streichelnden Bewegungen Madeleines Hände zu kneten. Die Finger waren eiskalt, trotz der Hitze draußen.

Aber unter den geschickten Händen der Babu kehrte die Wärme langsam wieder zurück.

„Babu, weißt du, wie das ist, wenn man einen Mann bis zur Verzweiflung liebt?“

Die Babu schweig. Sie sah nur Madeleines Augen, sie schimmerten wie die Wellen des Kilakaul-Sees, unergründlich und unheimlich.

Noch immer war alles wie ein Traum für May. Sie konnte es nicht fassen, was sie sah. Die hohen Räume mit den kostbar geschnittenen Ebenholzmöbeln, den Tausenden von seidnen Klagen, den weichen Fellen auf den Fußböden, die kühlen geflochtenen Strohmatte mit den seltsamen Mustern, das Bett, das wie eine rosenfarbene Muschel unter dem Moskitonetz aussah, das Badezimmer mit der Wanne aus seegrüner Jade, all das war wie ein Märchen. Ein schneeweiß kleiner Affe schlang seine Arme um Mays Hals und drückte sein flaumiges Köpfchen an sie.

„Er heißt Kukurü“, sagte die Babu mit ihrer weichen Stimme. In großen goldenen Käfigen saßen fremdartige Vögel, Scharen von silberweißen Tauben umschwirrten das Schloß.

„Was will die Mim, was befiehlt die Mim?“ wurde May hundert Mal gefragt von den Boys in den weißen Anzügen, mit dem bunten Turban auf dem Kopf. Schalen mit seltenen Früchten standen überall, man brachte Wein in schimmernden Kristallgläsern. Niemand be-

Das Machtgefühl der Funktionäre dieser Gruppen wird immer stärker, ihre Sucht, Parlament, Parteien und Politiker als Mittel für ihre Zwecke zu mißbrauchen, immer größer, die Chance, über Interessengruppen hinweg indirekte politische Macht auszuüben, ohne selbst politische Verantwortung tragen zu müssen, immer verlockender.

Wir wissen von den gesellschaftlichen Kräften, die wirken wollen, und die sich ihre Bahn übersehen zu wollen, in dem das Sozialgefüge unseres Volkes durch Kriegs- und Nachkriegszeit zutiefst erschüttert ist. Aber diese Kraftströme müssen in die von der Verfassung geschaffenen Kanäle geleitet werden, wenn nicht unsere mühsam aufgerichtete Ordnung weggefegt werden soll. Hinter der Fehlentwicklung, die so beängstigend eingesetzt hat, steht der Irrtum, die Politik sei eine Sache des Ausgleichs widerstreitender Interessen, es komme daher darauf an, seine Interessen auf Kosten der anderen möglichst robust zur Geltung zu bringen.

In Wirklichkeit hat echte Staatspolitik das

## CDU-Sofortprogramm für Berlin

Erleichterung bei Kreditaufnahme gefordert

BERLIN. Der Vorstand der CDU/CSU-Bundestagsfraktion hat auf seiner gestrigen Sitzung in Westberlin ein Soforthilfeprogramm für Berlin entworfen, für dessen Verwirklichung er sich unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Bonn einsetzen wird.

Wie der Fraktionsvorsitzende, Heinrich v. Brentano, auf der Berliner Pressekonferenz mitteilte, enthält das Programm Maßnahmen zur Stützung der Berliner Wirtschaft, die vordringlich notwendig seien. U. a. sollen Berlin folgende Erleichterungen gewährt wer-

## Kleine Weltchronik

Mittelbach übt Kritik an Stuttgarter Regierungsbildung. Stuttgart. — Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Stuttgart, Franz Mittelbach, erklärte am Donnerstag in der Mitgliederversammlung der Kammer, daß sich die Wirtschaft mit der in Stuttgart vollzogenen Regierungsbildung nicht einverstanden erklärt. Sie befürchte, daß durch die jetzige Koalition der Kurs der Bundesregierung und ihr Wirtschaftsprogramm gefährdet werden.

In Bayern wird das Bier teurer. München. — Höhere Bierpreise treten ab heute in Bayern in Kraft. Ein Maß Vollbier kostet in Zukunft 91 Pfennig.

IG-Chemie gegen jede Rüstung in Ost und West. Frankfurt. — Der Gewerkschaftstag der IG Chemie, Papier und Keramik in Frankfurt nahm am Donnerstag eine Resolution an, in der er sich gegen jede Rüstung in Ost und West ausspricht.

Textilbedarf: 15 000 Tonnen. Koblenz. Seit geraumer Zeit macht sich die Textilindustrie Gedanken über die Ausrüstung des deutschen Kontingents der Europa-Armee. Der „Rheinische Merkur“, eine Wochenzeitschrift, stellt in einem Artikel: „Wer kleidet die deutschen Soldaten?“ fest, daß der Bedarf an Spinnstoffen für das deutsche Kontingent nicht die Bedeutung habe, die ihm hier und da bemessen wird. Nach einer Schätzung beträgt der Textilbedarf eines ausgerüsteten Soldaten höchstens 50 kg, so daß im gesamten etwa 12 500 bis 15 000 Tonnen nötig wären.

Bonn weist arabische Forderungen zurück. Bonn. — Maßgebende Bonner Stellen haben die von dem arabischen Hohen Komitee für Palästina in einem Schreiben an die Bundesregierung eingelegte Verwahrung gegen die beabsichtigte deutsche Wiedergutmachung für den Staat Israel als „nicht zuständig“ zurückgewiesen. Wenn bestimmte arabische Interessenverbände Forderungen

Ziel, die richtigen Lösungen, die allen nützen, zu finden. Nur wenn die vom Volke bestellten Organe des Staates souverän, frei vom Druck der Interessenten, die Politik — das heißt doch die Sache der Gemeinschaft — als Verpflichtung empfinden und üben, gibt es eine fruchtbare Demokratie.

Politisierende Syndici, Agrarier, Gewerkschaftler, Mittelständler, Kirchenräte, Generale — sie bringen die deutsche Demokratie nicht zum Tragen, sie zersetzen und schwächen sie und schaffen die Gefahr, daß sie eines Tages wieder einem Abenteuerer anheimfällt. Eine deutsche Demokratie wird es nur soweit geben, als es deutsche Demokraten gibt, als verantwortungsbewußte und bekenntnismutige Männer und Frauen die Parteien und den Staat mit echtem politischen Leben erfüllen.

Es ist Gefahr im Verzug. Wir müssen aus der Verkrampfung, die unser politisches Leben durch Überwuchern der außerparlamentarischen Kräfte befallen hat, herauskommen. Der Staat muß seine Hoheit behaupten und durchsetzen, notfalls mit Härte. Er darf sich keinem Anspruch einer Interessengruppe, mag sie heißen, wie sie will, beugen.

Wehe dem Volke, dessen Menschen der Sinn fehlt für die Verbindlichkeit des Rechtes ihres Staates!



## DIE MEINUNG DER ANDERN

### Vergrößerte Spannungen

Die konservative schwedische Zeitung „Svenska Dagbladet“ schreibt gestern zur letzten Sowjetnote an Schweden.

„Die neue sowjetische Note läßt kaum den Wunsch nach Minderung der Spannung erkennen, die durch den Abschluß eines unbewaffneten Catalina-Suchflugzeuges durch sowjetische Jäger entstanden ist. Die Schweden wissen, daß die Erklärungen Schwedens richtig waren, daß das Flugzeug sich außerhalb der sowjetischen Hoheitsgewässer befunden hat, daß es unbewaffnet war und daß es von sowjetischen Jägern abgeschossen wurde. Die letzte Sowjetnote muß daher schlechthin bedeuten, daß die Russen die Erbitterung zwischen der Sowjetunion und Schweden aufrechtzuerhalten und noch zu vergrößern wünschen.“

### „Trümpfe noch nicht ausgespielt“

Im westöstlichen „Tauschen um Deutschland“ sind nach Ansicht der Züricher „Tat“ bis jetzt noch keine unwiderruflichen Entscheidungen gefallen. In einer Lagebetrachtung stellt das Blatt fest:

„Die Befürwortung eines letzten Verhandlungsversuches mit Moskau sind noch nicht völlig überzeugt davon, daß es sich bei dem Rüstungsrummel in der Sowjetzone nicht vorerst um eine bloße Fassade handelt. Die seit langem erwartete Außenministerkonferenz des Ostblocks, die der Wiederaufrüstung Sowjetdeutschlands ihre formelle Zustimmung geben sollte, ist immer noch nicht zustande gekommen. Die tschechischen und polnischen Widerstände gegen einen solchen Schritt scheinen nicht weniger in Erscheinung zu treten als etwa die französischen gegen die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik... Gerade diese Schwierigkeiten, so meint man da und dort in Bonn, könnten den Kreml geneigt machen, doch noch nach einer Möglichkeit der Verständigung mit dem Westen zu suchen... Die Trümpfe im großen diplomatischen Kartenspiel zwischen West und Ost sind offenbar noch nicht ausgespielt, man ist noch im Stadium des Retzens.“

### Heinrich Schlusnus gestorben

FRANKFURT. Kammeränger Heinrich Schlusnus ist im 64. Lebensjahr in Frankfurt/Main einem Herzleiden erlegen. Schlusnus, der am 6. August 1888 in Braubach am Rhein geboren wurde, war während zweier Jahrzehnte eine Zierde der Berliner Oper, gefeiert als Rigoletto, Wolfgram, Escamillo, Graf Luna und in vielen anderen Rollen. Ganz besonders aber lebt Schlusnus in unserer Erinnerung als einer der letzten großen Gestalten des deutschen Liedes, der noch im vorigen Jahr seine Münchner Verehrer durch die Weichheit und den Wohlklang seiner Stimme entzückte.

längte sie, alle waren nur da, um ihr Freude zu machen. Und doch fühlte May eine leise Unruhe in sich aufsteigen. Sie hatte mit dem Krankenhaus in Soerabaja telefoniert und erfahren, daß Bertil Marstrand hohes Fieber habe. Eine kühle holländische Stimme hatte es ihr gesagt.

„Nein, Mevrouw, Mynheer kann keinen Besuch empfangen, er ist sehr krank!“

„Kann ich mit dem Arzt sprechen?“

„Nein — Dr. Carew ist in Batavia, wir erwarten ihn nicht vor morgen abend zurück!“

Resigniert hatte May den Hörer auf die Gabel gelegt. Sie mußte also bis morgen abend warten.

May ging in den Garten hinunter. Die Babu folgte ihr wie ein Schatten. Sie trug einen breitrandigen, geflochtenen Strohhut in der Hand.

Die Mim darf nicht ohne Hut in die Sonne gehen“, sagte sie mütterlich und drückte May den Strohhut auf das blonde Haar.

May ging zum See hinunter. Die grünen Wellen schlugen glucksend ans Ufer. Eine Steinbank stand dort, umgeben von einer Hecke rotblühender Blumen.

May wußte nicht, wie lange sie dort gesessen hatte. Plötzlich hörte sie eine Männerstimme — eine Stimme, die sie schon einmal bezaubert hatte —

„Wie gefällt Ihnen mein Land, Miss Beckström?“

Sie fuhr auf.

Prinz Ataga Kanshu war gekommen, ohne daß sie es gehört hatte. Er gab der Babu einen Wink, sie verschwand lautlos.

May sah auf Ihre Augen blickten in die großen, dunklen Augen des Malaien, und wieder fuhr es wie ein heißer Schreck durch ihr Herz. Wie schön er war, schön und gefährlich.

„Hohelt — ich weiß nicht, was ich sagen soll! Es ist wie ein Märchen, ein Traum! Wie soll ich Ihnen danken.“

Der Fürst hob abwehrend die Hand. Er trug einen weißen Reitanzug und einen Tropenhelm. Er zog ein Zigarettenetui hervor und bot May eine Zigarette an.

„Ich freue mich, daß Ihnen mein bescheidenes Heim gefällt!“

„Bescheidenes Heim?“ May lachte heil auf.

„Wirklich, ich habe noch nie ein so schönes Schloß gesehen!“

„Oh, das glaube ich nicht —“ der Fürst schlug mit der Reithüte nach einem Blütenzweig, und eine Flut von roten Blütenblättern rieselte über May herab.

„Sitzen Sie einen Moment lang still — Sie sehen aus, wie ein Bild!“ Seine Augen sahen sie an, sie sprachen eine so unumwundene Bewunderung aus, daß May den Kopf senkte.

„Hohelt“, begann sie wieder, „ich weiß gar nicht, was ich sagen soll — ich genieße hier Ihre Gastfreundschaft — wie komme ich eigentlich dazu?“

Der Fürst lächelte:

„Weil es mir Freude macht! Ich hörte von meinem Diener Shaddu, wo Sie untergebracht wurden — in einem Hotel, das absolut nicht für Sie paßt! Ich wollte Ihnen die Schönheiten meines Landes zeigen — voilà, das ist alles!“

May schüttelte den Kopf:

„Aber das geht doch nicht! Ich kann doch nicht so einfach hier wohnen —“

„Warum nicht?“ Fürst Ataga Kanshu sah lebhaft auf. „Haben Sie irgendwelchen speziellen Wunsch, kann ich irgend etwas für Sie tun? Sie brauchen nur zu befehlen.“

„Warum, Hohelt?“ fragte sie noch einmal.

„Weil es mir Freude macht!“ sagte Fürst Kanshu, „das ist der einzige Grund! Gensu so, wie es mir Freude macht, zu sehen, wie gut Ihnen die kleine Goldkette steht!“

„Ach ja, die Kette.“ May tastete unwillkürlich nach ihrem Hals, „ich kann unmöglich diese Kette behalten, Hohelt — ich hätte sie längst zurückgegeben — aber ich bekomme das Schloß nicht auf!“

„Zurückgegeben? Warum?“ Der Fürst beugte sich vor und sah sie an, seine dunklen Augen leuchteten, sein schön geschnittener Mund schien ein klein wenig spöttisch zu lächeln.

„Rechnen Sie doch nicht nach europäischen Begriffen, Miss Beckström, Sie sind hier auf Java! Ich will gerne, daß Sie die Kette tragen.“

May stand auf, sie schüttelte die Kopf.

„Nein, Hohelt, ich bin nun einmal Europäerin, und ich bin erst wenige Tage auf Java! Vor ein paar Wochen saß ich noch auf einer Redaktion in Stockholm und schrieb Artikel.“

Der Fürst lachte heil auf.

„Warum lachen Sie, Hohelt?“ fragte May, ein wenig ärgerlich.

„Weil ich es wahnsinnig finde, daß Sie auf einer Redaktion saßen und — arbeiteten. Hier auf Java arbeiten die Frauen nicht. Hier sind Sie Königin, May, hier müssen Sie befehlen — und alle sind dankbar, wenn sie Ihnen dienen dürfen, ich auch.“

Langsam wandte May sich um, sie fühlte, wie dieser fremdartige Mann sie bezauberte, aber sie wehrte sich dagegen.

„Ich möchte Sie bitten, Hohelt, mich von der Kette zu befreien.“ Sie hatte leise gesprochen, es war so, als klinge ein wenig Angst durch diese Worte.

Ohne etwas zu sagen, stand der Fürst auf und trat dicht an May heran. Wie ein Feuerstrom ging es durch ihren Körper, als sie seine kühlen schlanken Finger an ihrem Hals spürte. Ganz dicht stand er hinter ihr. Einen Moment lang strich er — war es bewußt oder unbewußt — fast liebevoll über die feine Haut ihres Halses. Dann ertönte ein feines Klacken, eines der goldenen Händepaare öffnete sich, die Kette fiel herab. Wie eine goldene Schlange lag sie am Boden, die Mondsteine leuchteten.

Noch immer stand der Fürst dicht hinter May. Sie spürte seine körperliche Nähe, als hätte er sie in seine Arme geschlossen. Sie konnte sich nicht rühren. Eine Sekunde lang — noch eine!

„Wenn er mich jetzt küßt“, dachte May, „dann kann ich mich nicht wehren!“ Und mit Erschrecken merkte sie, daß sie es fast wünschte, daß Ataga Kanshu sie in seine Arme schließen möge.

Ein Vogel stieß einen hellen Schrei aus — das brach den Bann. Der Fürst bückte sich, hob die Kette auf und schob sie nachlässig in die Tasche.

(Fortsetzung folgt)

# Auf der Straße nach Cavarzere

Sieben Monate nach der Hochwasserkatastrophe

Von unserem D.-Redaktionsmitglied

Das Leben im oberitalienischen Hochwassergebiet hat sich längst wieder normalisiert. In Rovigo, Adria und Cavarzere hat der Uneingeweihte Mühe die Spuren zu erkennen, die die Wassermassen des Po bei dem Hochwasser hinterlassen haben, das Mitte November letzten Jahres einsetzte.

Zur Beurteilung der Schäden aus jenen Tagen genügt der Anblick der Städte freilich nicht. Der Gedanke, daß das Hochwasser harmlos gewesen, ist abwegig. Die Berichte aus jenen Tagen die von einer Katastrophe sprachen und die die Not der Bevölkerung in den überschwemmten Gebieten schilderten, waren keineswegs übertrieben.

Noch heute gleicht die Straße von Adria



Sonntagmittag in Cavarzere. Der weiße Strich zeigt die Wasserhöhe vom November 1951 an

nach Cavarzere einer Straße, auf die kurz zuvor ein Angriff mit schweren Fliegerbomben niedergegangen ist. Hier wird einem noch jetzt, nachdem sich die Wassermassen verzogen haben, die zerstörende Kraft der ungebändigten Fluten des Po und der Etsch deutlich. Der Damm, auf dem die Straße läuft, war für viele Einwohner von Adria und der Gebötte des Flachlandes der letzte Fluchtweg. Er ist stellenweise von den Wassermassen unterpült worden. Zwar haben die Italiener in den letzten Monaten in großen Kolonnen an der Entwässerung des Landes und an der Instandsetzung der Straße gearbeitet, aber gerade hier bei Cavarzere sind die Schäden so umfangreich, daß die kommenden Monate und das nächste Jahr noch vergehen werden, ehe die Wunden, die das Wasser schlug, verheilt sind.

Links und rechts vom Straßendamm dehnen sich Felder, von Entwässerungsgräben und Baumgruppen durchzogen. Auf ihnen wächst noch immer nichts. Es sei denn spärliches

Unkraut. Als sich die Wasser in dem großen Gebiet am Unterlauf der Flüsse verlaufen hatten, blieb es in den Feldern bei Cavarzere stehen, denn das Land liegt hier tiefer als der Spiegel der Adria, und als der Spiegel des Po und der Etsch. In mühseliger Arbeit und mit Hilfe deutscher Pumpen wurden die Felder entwässert, und die natürliche Verdunstung trug das Ihrige zur Trockenlegung bei. Nun bedeckt der Bodensatz dieses durch das Hochwasser geschaffenen Binnensees die Felder und verhindert ihre Fruchtbarkeit. Die Bauern sind hier mehr von den Folgen der Katastrophe in Mitleidenschaft gezogen worden als die Städter. Vor sieben Monaten haben wir mit dem Boot die Straßen von Cavarzere, in denen das Wasser zwei bis drei Meter hoch stand, befahren. Es war eine Geisterstadt. Nur wenige Bewohner, die der Solidität ihre Häuser vertrauten, waren zurückgeblieben und hatten in den oberen Stockwerken Zuflucht gesucht. Die Bauernhöfe draußen vor der Stadt waren vollkommen überschwemmt. Nur die Dächer schauten noch aus den Wassermassen.

Als wir vor wenigen Tagen Cavarzere wieder besuchten, war die Stadt von lautem Trubel erfüllt. Man feierte das Fest des Schutzpatrons der Schule. Bis auf wenige Schadenstellen sind die Spuren des Hochwassers beseitigt. Geschäftsleute, deren Häuser durch



Weite Flächen des einst fruchtbaren Landes sind mit ausgetrocknetem Schlamm bedeckt, der zunächst noch das Wachstum verhindert

das Wasser unansehnlich geworden waren, haben neuen Verputz und neuen Farbanstrich an den Fassaden anbringen lassen.

Der Polizist, der uns einen Parkplatz anwies, erinnerte sich noch gut jener deutschen VW-Transporter, die Ende November in einer Fabrik am jenseitigen Etschdamm entladen worden waren und die Lebensmittel und Winterbekleidung für die vom Hochwasser beson-

ders in Mitleidenschaft gezogenen Bevölkerungskreise gebracht hatten. In dieser Stadt an der Etsch und auf den Höfen rings um sie herum hat man die schnelle Hilfe nicht vergessen, die einige deutsche Zeitungen, zu denen auch die der Schwäbischen Verlagsgesellschaft gehörten, damals in Zusammenarbeit mit dem deutschen Roten Kreuz in die Wege geleitet hatten.

## Wie soll unser Land heißen?

Die politische Streitfrage in den Augen des Heraldikers / Ein Diskussionsbeitrag

Den Doppelnamen „Baden-Württemberg“, der vielfach kursiert, halte ich für den unglücklichsten, aus verschiedenen Gründen.

Zum ersten würden die beiden alten Länder auf voraussichtlich unabsehbare Zeit sichtbar weiterexistieren und ein kleiner Anstoß kann eine Glut unter der Asche wieder zum Leben bringen, was man ja mit dem riesigen Aufwand durch die Abstimmung verhindern wollte. — Hohenzollern ist durch den obigen Namen überrannt. Der Name ist auch im höchsten Grad unbeholfen und viel zu lang. Auch ist er schriftbildlich durchaus kein schönes Wort.

Warum denn nicht „Schwaben“?

Wieviel Zeit wäre auf unabsehbare Zeit verloren. Dabei ist nicht jedes Gebiet in der glücklichen Lage wie wir im Südwestraum des Reiches, ein Wort zu besitzen, welches schon viele Jahrhunderte in den deutschen Sprachschatz eingegangen ist und schon immer und überall angewendet wurde, vom gewöhnlichen Volksausdruck bis hinauf zu den gelehrtesten Schriftstücken: „Schwaben“ (Schwäbische Städte u. ä.). Liegt es nicht näher, über die Namen, welche dem Gebiet von fremder Seite aufgezwungen wurden, zurückzuschreiten zu jener Periode, in welcher der Südwestraum das Kerngebiet des „Herzogtums Schwaben“ unter dem Hohenstaufenbanner war? Dieser Name würde den künstlich auseinandergerissenen Volksstamm wieder zusammenführen. Das schöne kurze und klare Wort liegt ja seit der alemannischen Zeit jedem im Blut und ist im ganzen Gebiet und darüber hinaus allgemein beliebt. Also zum Vergleich: Sachsen, Bayern, Hessen, „Schwaben“.

... und das schöne Hohenstaufenwappen?

Analog dem vorgeschlagenen Namen liegt nichts näher, als das alte, zusammenfassende, einzig schöne Hohenstaufenwappen mit seinen drei übereinander schreitenden Löwen zu führen, welches eigentlich das Urwappen des neuen Landes ist. Es vereinigt glücklich die Farben der gewesenen Länder: Schildfarbe „gold“, wie bei Württemberg und Baden. Die roten rechten Vorderpranken der Löwen sind die Balkenfarbe von Baden und Teile des hessischen Löwen. Die schwarze Farbe der Löwen ist die Farbe der württembergischen Hirschstangen und Teil des hohen-

zollerischen Landeswappens, also haben alle gleichberechtigten Anteil und wie beim Namen hätte kein bisheriges Land Vorteile auf Kosten des anderen. Alles in allem ist dieses Wappen eines der schönsten in deutschen Ländern.



Heraldisch hieb- und stichfest: Auf goldenem Schild drei schreitende schwarze Löwen mit roten Waffen und Zungen, die rechten Vorderpranken rot. Dabei ist es nicht zu reich bebildert und deshalb auch bei kleinen Stempeln noch klar. Der da und dort aufgetauchte Vorschlag eines gevierteten Wappens ist heute bei dem allgemeinen Zug nach Vereinfachung, wo der schlechte Gummistempel die einfachste Form fordert, eine Ungeschicklichkeit. Eine Verdoppelung der Wappenbilder zu wählen, wo diese vollständig unnütz auf Kosten der Klarheit des Ganzen den Platz versperren, obendrein alle vier Felder dieselbe Grundfarbe haben, ist ein grober Verstoß gegen die einfachsten Regeln der Wappenkunst.

Flagge: Schwarz-gelb

Nach heraldischen Gepflogenheiten angefangen am Wappenbild, also schwarz, rückwärts zur Schildfarbe gold-brw. gelb: Folglich die schöne schwarz-gelbe Flagge. Chr. BB.

**SHELL**

**SHELL BENZIN**  
kloppfest wie je zuvor.

**SHELL X-100 MOTOR OEL**  
durch Additives (wirksame Zusätze) bereichert.

**SUPER SHELL**  
urkräftig für höchste Leistungen.

leistet mehr

**Geplagte Bürger greifen zur Selbsthilfe**

Im Kampf um die Nachtruhe / Treffpunkt Ruinenkeller / Stuttgarter Kesselklima

ah, Stuttgart, 21. Juni  
Daß Stuttgart in einem Kessel liegt, hat man diese Woche wieder stark gespürt. Wie Lava so heiß und träge floß an manchem Tag die Luft die Königstraße hinunter. Dabei waren es nur die letzten Tage des Frühlings, und der wirkliche Sommer beginnt erst heute. Zum Glück kann man der Hitze immer wieder einmal entfliehen nach allen Richtungen. Dem Neckar zu liegen die Bäder, die im Juni schon manchen mächtigen Andrang zu bewältigen hatten, und nach den andern Himmelsrichtungen steigen Hügel und Berge an, die auf ihren Rücken immer noch Gärten und Wälder tragen. Schon 50 m über der Talsohle läßt man freier und leichter.

Ein Luftkurort ist die Landeshauptstadt noch nie gewesen, und wo die Luft am dicksten ist, herrscht auch der meiste Krach. An der Luft liegt das allerdings nicht, sondern an der bevorzugten Verkehrslage. So an die hundert Phon mögen in der Gegend vom Wilhelmsbau zu manchen Stunden toben. Bei 130 Phon (in den Laboratorien hat man das alles schon ausprobiert) fängt der Mensch an zu schreien, weil ein solcher Lärm bereits körperlich schmerzt. Also etwa 20 Phon Reserve mag man der Gegend um den Wilhelmsbau tagüber noch zubilligen.

Aber nachts? Was da diese Woche nachts passierte, war sogar den lärmgewohnten Stuttgartern zuviel. Mit wieviel Phon das Verlegen von Straßenbahngleisen verbunden ist, weiß man nicht genau. Aber jedenfalls gebärdeten sich die paar Dutzend Phon in der Nacht recht aufdringlich. Nach der ersten Nacht hagelte es bei den zuständigen Stellen Eingaben, nach der zweiten Proteste, nach der dritten griffen die Anwohner zur Selbsthilfe. Und zwar begnügten sie sich nicht mit Schimpf- und Schmährufen aus dem Fenster, sondern gingen auf die Straße. Im Winter hätten sie sich das vielleicht noch überlegt. Aber wenn man nur in Hosen und Pan-

toffeln zu schlüpfen braucht, fällt der nächtliche Aufstand leichter. Im Winter hat bis jetzt noch keine Revolution stattgefunden.

Man rottete sich also zusammen und verlangte von den Arbeitern energisch, das Gehämmer und Gemiete bis zum Morgen einzustellen. Von den Arbeitern war das nun auch wieder etwas viel verlangt, denn sie hatten ihren bestimmten Auftrag und wollten am Wochenende auch ihren vollen Zahltag sehen. Der Polizist, der in der Gegend seinen Wacheinsatz machte, entschied schließlich im Interesse der „Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit“, daß die Arbeiter ihr nachtsstörendes Gewerke einstellen müßten. So hat nun wirklich einmal der „nackte Zivilist“ im Kampf um sein Recht gesiegt. Die

**Deutsche Verdingungsordnung soll überall gelten**

Die Anliegen des Baugewerbes auf dem Deutschen Baugewerbetag in Lindau

Lindau. (Eig. Bericht.) Eine gleichmäßigere Streuung der Bauaufträge auf die einzelnen Bundesländer, Ordnung im Vergabewesen — vor allem hinsichtlich der alliierten Bauaufträge — und eine stetige Wohnungsbaufinanzierung waren die wichtigsten Anliegen, die auf dem Deutschen Baugewerbetag 1952, vom 19./21. Juni in Lindau, zur Sprache kamen.

Bei der öffentlichen Kundgebung am gestrigen Freitag formulierte Präsident Dipl.-Ing. Ernst Liebergesell (München) die Anliegen des Baugewerbes. Umfangreiche Besatzungsbauten und neuerdings auch die Kohlenabgabe für das Ruhrgebiet bewirken eine Gleichgewichtsverschiebung der Bauaufträge im Westen und Südwesten des Bundesgebiets. Wirtschaftliche Faktoren können diese Entwicklung nicht mehr selbstständig regulieren.

Großbauten sollen nicht den Großbetrieben vorbehalten bleiben. Der Wohnungs- und Siedlungs-

Demokratie fängt immer damit an, daß man sich nicht mehr alles gefallen läßt.

Ein bißchen zu weit getrieben haben es mit der Demokratie aber jene neun Burschen im Alter von 17 bis 24 Jahren, die nachts beim Hauptbahnhof und in der Nähe vom Schloßplatz an den parkenden Autos die Fenster einschlugen oder die Verdecke aufschnitten, um an verborgene Schätze heranzukommen. Es waren größtenteils Vagabunden, die sich regelmäßig in einem Ruinenkeller trafen, ihre Streifzüge verabredeten und dann die Beute unter sich verteilten. Die Tagelöhne wußten nicht, daß ihr Treffpunkt schon seit geraumer Zeit unter Beobachtung stand, und so konnten sie an einem der letzten Tage en bloc verhaftet werden.

Gute Luft und holde Nachtruhe vermag die Landeshauptstadt ihren Gästen nicht immer zu bieten, aber wenigstens sollen sie nicht für ihr Eigentum fürchten müssen, wenn sie ihren Geschäften oder dem Vergnügen nachgehen. Auch in Stuttgart gehen die Tage der Unterwelt allmählich zu Ende!

bau sei vor allem ein Aufgabengebiet der mittleren und kleineren Betriebe. Bauvorhaben der Schutzmächte und künftig der europäischen Verteidigungsgemeinschaft sollen über deutsche Dienststellen nach der deutschen Verdingungsordnung vergeben werden, die überhaupt wieder uneingeschränkt zur Anwendung kommen soll. Eine Resolution des Baugewerbetages unterstrich diese Forderungen.

Eine im ganzen günstige Prognose für das Baujahr 1952 stellte im Rahmen seines Referats über Fragen der Wohnungsbaufinanzierung Direktor Dr. Wilhelm Trippen von der Rheinischen Girozentrale, 300 000 Einheiten sollen im Rahmen des sozialen Wohnungsbau errichtet werden, wie das Wohnungsbaugesetz vorschreibt, 75 000 Einheiten erwartet der Finanzfachmann als Leistung des steuerbegünstigten und freien Wohnungsbau. Bei 13 000 bis 14 000 DM Kosten je Einheit im sozialen Wohnungsbau und 17 000 bis 18 000 DM je Einheit im freien Wohnungsbau würde dies einen Kapitalbedarf von 5,5 Milliarden ergeben, — rund 1 Milliarde mehr als 1951, wo 407 000 Wohnungseinheiten fertiggestellt wurden.

Günstig beurteilt Dr. Trippen die Leistungsfähigkeit des freien Kapitalmarkts. Die Sparkassen melden in diesem Jahr eine günstige Entwicklung der Einlagen; die neue Steuerbegünstigung für festverzinsliche Wertpapiere werde voraussichtlich den Pfandbriefmarkt fördern. Das Problem liegt jedoch in der Sparerbeleihungsgrenze für die erste Hypothek, da die festgelegten Mietsätze die Hausrente beschränken. Eine Neuordnung der Mietsätze wird gefordert, und zwar aus Gründen der Billigkeit auch für die Altbauwohnungen, die vorwiegend dem weniger bescheidenen Bevölkerungsteil zugute kommen.

Ministerialrat Rossig, der Leiter der Bundesbauverwaltung im Bundesfinanzministerium sprach über das Problem der öffentlichen Bauaufträge und sagte eine Besserung der Vergabe von alliierten Bauaufträgen zu. Das Finanzministerium prüft die Frage, ob das Haushaltsjahr mit dem Kalenderjahr gleichgeschaltet werden kann, damit die Mittel für den Wohnungsbau früher verfügbar sind und die verteuerte Zusammenballung der Bautätigkeit auf wenige Monate aufhört.

**Aus Nordwürttemberg**

„Wir dienen der Gesundheit“

Stuttgart. Der Zentralverband des Installateur-, Klempner-, Kupferschmiede- und Zentralheizungshandwerks zeigt aus Anlaß seines ersten Bundesverbandstags vom 19.—23. Juni in Stuttgart in einer Ausstellung auf dem Killesberg sämtliche Installationsgeräte und sanitäre Anlagen, die zum Bau und zur Einrichtung einer Wohnung gebraucht werden. An der Ausstellung mit dem Titel „Wir dienen der Gesundheit“ sind rund 150 Firmen aus dem Bundesgebiet beteiligt.

100 Sonderzüge zum Evang. Kirchentag

Stuttgart. Auf einer Pressekonferenz teilte Landesbischof D. Haug mit, daß außer zahlreichen europäischen Ländern auch Afrika, Brasilien und USA durch Abordnungen beim vierten Deutschen Evangelischen Kirchentag (27. bis 31. August) in Stuttgart vertreten sein werden. Aus dem Bundesgebiet werden 80 Sonderzüge und aus der Ostzone 20 Sonderzüge erwartet.

Bundesmittel für den Neckarkanal

Stuttgart. Für die Arbeiten an der Kanalisierung des Neckars zwischen Heilbronn und Plochingen sind in dem neuen Haushaltsentwurf des Bundesverkehrsministeriums 9 Millionen Mark vorgesehen. Davon entfallen auf die Staustufe Heilbronn 2 543 000 Mark, auf die Staustufe Besigheim 3 544 000 Mark, auf die Staustufe Pleidelsheim zwei Millionen Mark. Die restlichen Mittel sind für die Anlage von Fernspreitleitungen entlang der Kanalschleife bestimmt.

Da nach einer Vereinbarung aus dem Jahre 1937 zwei Drittel der Kosten der Neckarkanalisation vom Reich — eine Verpflichtung, die in-



zwischen auf den Bund übergegangen ist — und ein Drittel vom Land getragen werden müssen, hat nun das Land Baden-Württemberg in diesem Jahr 4,5 Millionen Mark für das Neckarprojekt aufzubringen.

**Aus Baden**

Beamtenbünde zusammengeschlossen

Karlsruhe. Die Beamtenbünde von Südbaden und Württemberg-Baden im Deutschen Beamtenbund haben sich dieser Tage auf einer Tagung in Karlsruhe zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Den Vorstand der Arbeitsgemeinschaft bilden die Vorsitzenden des Südbadischen und des Württemberg-badischen Beamtenbundes. Dem Württemberg-badischen Beamtenbund gehören auch die Beamten Südwürttembergs an.

Unterstadt für Motorräder gesperrt

Meersburg. Die Meersburger Unterstadt darf künftig nicht mehr von Motorrädern befahren werden. Die Sperre wurde vom Landratsamt Konstanz mit Rücksicht auf den Kurbetrieb angeordnet. Die Kraftfahrzeuge müssen künftig auf einem Parkplatz in der Nähe des Fährhafens abgestellt werden.

Neue Hegau-Burg ruine entdeckt

Schaffhausen. Auf dem etwa 900 m von der deutschen Grenze entfernten Wolkensteiner Berg im Kanton Schaffhausen wurden dieser Tage bei Grabungen die Fundamente entdeckt. Sie stammen aus dem hohen Mittelalter und lassen den Schluß zu, daß die Burg schon im späten Mittelalter verfallen war. Der Wolkensteiner Berg gehört zum Vulkangebiet des Hegau. Er liegt nur etwa 1500 weilt vom Hohenklingen entfernt. Die weiteren Forschungen sollen ergeben, ob die Burg mit dem Geschlecht der Wolkensteiner zu tun hat, aus dem der spätmittelalterliche Dichter Oswald Wolkenstein stammt.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Sonntagabend: Am Samstag zeitweise bewölkt, jedoch im Gesamtcharakter freundlich und trocken. Tagestemperaturen nicht wesentlich über 20 Grad ansteigend. Auch am Sonntag noch meist trocken und nur noch zeitweiliger Durchzug stärkerer Bewölkungsfelder. Wieder etwas wärmer. Schwache Winde aus West.

**Aus Südwürttemberg**

Zu Eduard Sprangers 70. Geburtstag

Tübingen. Zu Prof. Eduard Sprangers 70. Geburtstag am 27. Juni finden zwei Rundfunksendungen statt: Der Südwestfunk bringt am Sonntag, 22. Juni, von 10.30 bis 11 Uhr im Rahmen der „Aula“ (Universitätsstunde) eine Würdigung unter dem Thema „Eduard Sprangers Stellung in der Philosophie und Pädagogik der Gegenwart“ von den Tübinger Professoren Weischedel und Wenke.

Der Südd. Rundfunk veranstaltet eine Sendung am Donnerstag, 26. Juni, 22.40 bis 23.10 Uhr unter dem Titel „Geformtes Leben“; dabei sprechen Prof. Litt, Bonn, Prof. Wenke, Tübingen, und ein Tübinger Student.

Blumen- und Gemüschau

Tübingen. Vom 28. Juni bis 6. Juli wird die Gärtnervereinigung des Kreises Tübingen im Rittersaal von Hohentübingen eine Blumen- und

**Kurze Umschau**

Der Bund Deutscher Zimmermeister hält vom 25. bis 30. Juni in Karlsruhe seinen Bundestag ab. Gleichzeitig wird eine Fachschau für das deutsche Zimmerhandwerk gezeigt.

Direktflug Stuttgart—Salzburg führt die Scandinavian Airlines System ab 28. Juni jeden Samstag durch. Stuttgart ab 15.20 Uhr, Salzburg an 16.45 Uhr.

Ein Taxexpress mit großer Fahrpreismäßigung verkehrt am Sonntag, 29. Juni, von Reutlingen über Tübingen, Horb, Tuttlingen nach Konstanz. Anschließend Bodenseerundfahrt mit Aufenthalt auf der Insel Mainau.

Angehörige der ehemaligen 36. SS-Division treffen sich am Sonntag auf dem Staufeneck bei Salach im Kreis Göppingen. Das Treffen wird von der badisch-württembergischen Verbindungsstelle der „Hilfsgemeinschaft auf Gegenseitigkeit“ organisiert.

Die Wanderausstellung „Kriegsgefangene reden“, die Dokumente aus dem Leben von Kriegsgefangenen und Verschleppten zeigt, ist vom 20. bis 30. Juni in Freiburg zu sehen. Staatspräsident a. D. Wohleb, Erzbischof Dr. Rauch und zahlreiche weitere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens haben die Bevölkerung aufgefordert, durch den Besuch der Ausstellung ihre Verbundenheit mit den noch in Gefangenschaft zurückgehaltenen Deutschen zu zeigen und den Ruf nach ihrer Freilassung zu unterstützen.

Gemüschau veranstalten, auf der unter der Leitung des 2. Vorsitzenden des Gärtnereiverbandes von Südwürttemberg, Gartenarchitekt Moser, Reutlingen, hochwertige Gärtnerezeugnisse gezeigt werden.

Vier Ausländer als Schrottdiebe gefaßt

Laupheim. Vier Ausländer, die in wochenlanger „Arbeit“ das ehemalige Flugplatzgelände bei Laupheim von Blei- und Aluminium-Kabeln „geschubert“ hatten, wurden jetzt als Diebe von der Polizei festgenommen. Bei einem Schrotthändler konnten noch 500 kg Bleimantel und 70 kg Aluminiumdrähte, wahrscheinlich nur ein Teil der umfangreichen Beute, sichergestellt werden.

Französischer Düsenjäger abgestürzt

Ravensburg. Über Bruggen im Kreis Ravensburg stürzte am Donnerstagvormittag ein französischer Düsenjäger brennend ab. Das Flugzeug wurde beim Aufprall auf den Boden völlig zerstört. Der Pilot, ein französischer Offizier, Vater von vier Kindern, verbrannte in den Trümmern.

**Auch das wurde berichtet**

Zu einer Schwenninger Familie kam dieser Tage ein Mann, der ein Papier vorzeigte, auf dem zu lesen war, daß er taubstumm sei und daß man ihm eine kleine Unterstützung geben solle. Als der Hausherr gerade ins Wohnzimmer verschwand, um eine Münze zu holen, erschien der Haushund an der Glastüre und gab durch lautes Bellen seiner Abneigung gegen den Bettler Ausdruck. Dem Taubstummen war auf einmal wieder die Zunge gelöst und er schrie entsetzt: „Beißt er auch nicht?“ Ohne die Antwort abzuwarten, suchte er schnelligst das Weite.

Als ein junger Mann in Ravensburg, wo er wegen Landstreicherei, Diebstahl usw. inhaftiert war, auf dem Amtsgericht vorgeführt werden sollte, riß er unterwegs auf und suchte in einer nahen Schule hinter einer Tür Schutz, auf der zwei Nullen gemalt sind. Offensiv verwechselte er den „gewissen“ Ort mit einem sicheren Ort. Die Polizei dachte anders und holte ihn bald aus seinem Versteck.

Am Waldsee bei Forstbach im Kreis Backnang gab es dieser Tage eine große Aufregung.

Einem Wirt war aufgefallen, daß seit einem Tag ein Pkw, in dem Kleider, Schuhe und ein Handtuch lagen, herrenlos am Seeufer stand. Der Wirt nahm an, der Besitzer des Wagens sei ertrunken, und alarmierte die Polizei. Als sich um den verlassenen Wagen gerade ein Volksaufmarsch gebildet hatte, trat der Totgeplagte, ein Stuttgarter Geschäftsmann, munter und vergnügt aus dem Wald und war sehr erstaunt über den Tumult. Er hatte sich bei dem schönen Wetter plötzlich entschlossen, eine Wanderung durch den Schwäbischen Wald zu machen.

Im Wald bei Forchtenberg im Kreis Öhringen wurden kürzlich einige Holzfäller Zeugen eines eigenartigen Spiels der Natur. Als sie eine Weißbuche fällten, stürzte überraschenderweise ein benachbarter Baum mit um. Die Männer entdeckten schließlich, daß der zweite Baum bereits vor Jahren abgeädert worden war, von dem ersten aber durch einen Quersatz gehalten wurde, der in seine Gabel rapte. Obwohl er nur auf seinem Stumpf stand, trug er ein reiches Blätterdach. Wahrscheinlich war er durch den Quersatz von seinem Nachbarbaum die ganze Zeit hindurch miternährt worden.

**PALMOLIVE verleiht Ihrem Teint Frische und Zartheit, während sie Ihre Haut reinigt.**

Natureigenes  
**CHLOROPHYLL**  
in jedem Stück  
**PALMOLIVE**



Darum: Benutzen Sie zur Pflege Ihres Teints Palmolive-Seife. Beachten Sie, wie wundervoll die Wirkung ist.



Darum: Für Ihr Schönheitsbad die Palmolive-Badesoife — genießen Sie ihre belebende und erfrischende Wirkung!

Natürliches Chlorophyll des Olivenöls macht Palmolive-Seife grün.

**Verlangen Sie PALMOLIVE-SEIFE, die Seife mit dem natureigenen CHLOROPHYLL**

Obst ungünstiger als erwartet

Unterschiedliche Ernteaussichten
STUTTGART. Die Ernteaussichten für Obst sind in diesem Jahr nicht so günstig, wie ursprünglich angenommen worden ist.

Da die Niederschläge für das Wachstum der Feldfrüchte zu gering waren, wird die diesjährige Getreideernte kaum an die gute Vorjahresernte herankommen.

Die Entwicklung des Gemüses ist durch den Mangel an Niederschlägen in der ersten und durch den Kälteeinbruch in der zweiten Malhälfte stark beeinträchtigt worden.

Weltwährungsfonds springt EZU bei

WASHINGTON. Der Internationale Währungsfonds hat sich am Donnerstag bereit erklärt, Belgien Devisen im Gesamtwert bis zu 50 Mill. Dollar zu verkaufen.

Textilarbeiter sollen bei Ernte helfen

LÖRRACH. Einen bemerkenswerten Vorschlag, der sowohl der akuten Absatzkrise in der oberbayerischen Textilindustrie, als auch dem Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften Rechnung tragen will, hat jetzt das Arbeitsamt Lörrach gemacht.

Bürokratischer Außenhandel

Westdeutschland - wichtigster Handelspartner Österreichs

Von unserem E. B.-Österreich-Korrespondenten

Läßt man die ERP-Hilfe außer Acht, so ist die westdeutsche Bundesrepublik auf der Import- wie Exportseite der wichtigste Handelspartner Österreichs geworden.

sollen, doch bleibt die Frage offen, ob er sich gegen die Parteiapparate durchsetzen wird. Nach Westdeutschland mit 29,8 Prozent des Handelsimportes ist im österreichischen Import Großbritannien mit 14,6 Prozent an die zweite Stelle vorgerückt.

Der Osthandel fehlt auch hier

Einer der Hauptgründe für die schwierige Lage Österreichs liegt in der Umorientierung des Außenhandels vom Osten nach dem Westen.

Kommissionen anstatt Unternehmerinitiative

Im allgemeinen hat der österreichische Außenhandel im Jahre 1951 mit einem Passivum von 1,65 Milliarden Schilling abgeschlossen.

Gütestellen vereinbart

Für Meinungsverschiedenheiten bei Strompreisverträgen

BONN. Zwischen der Vereinigung deutscher Elektrizitätswerke, dem Bundesverband der deutschen Industrie und dem deutschen Industrie- und Handelstag wurde vereinbart, in gemeinsamen Bemühungen die Auswirkungen der Verordnung vom 26. März 1952 über Preise für elektrischen Strom, Gas und Wasser für alle Beteiligten tragbar zu gestalten.

Zur Information

Nach den neuesten Feststellungen hat die südbadische Landwirtschaft Buchschulden und sonstige Außenstände in Höhe von rund 84 Millionen DM.

Das südbadische Hotel- und Gaststätten-gewerbe will für die diesjährige Hauptsaison Arbeitskräfte aus dem Ausland engagieren.

Der Ring der Arbeitgeberverbände der chemischen Industrie Westdeutschlands hatte am Donnerstag in Stuttgart seine Jahreshauptversammlung.

Vor einer ungerechtfertigten Unterbewertung der IG-Aktien vor allem im Anfangsstadium, warnt die Arbeitsgemeinschaft der Schutzvereinigungen für Wertpapierbesitzer.

Die Lage der deutschen Lederwirtschaft ist gegenwärtig besser als im vergangenen Jahr. Die Beschäftigung der Betriebe hat sich allgemein gehoben und die Kurzarbeit ist erheblich zurückgegangen.

Die sogenannte „Volks-eigene Wirtschaft“ der Ostzone befindet sich zurzeit in einem Reorganisationsprozeß, der durch die Einführung des „Prinzips der wirtschaftlichen Rechnungsführung“ (selbständige Bilanzierung der einzelnen Betriebe) ausgelöst wurde.

von 30,4 auf 15,3 Prozent und beim Export von 32,4 auf 15,2 Prozent zurückgegangen. Tatsächlich ist der österreichische Export nach dem Osten natürlich viel größer, da der größte Teil des österreichischen Erdöls und der Produktion der russisch verwalteten USA-Betriebe, dem sog. „deutschen Eigentum“, nach dem Osten fließt.

Wertpapierbörse Stuttgart

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and sectors like Industrie-Aktien, Banken und Vers.-Aktien, and Freiverkehr (Aktien).

DM-Wechselkurse

Table showing exchange rates for various currencies including Swiss Franc, USA-Dollar, Engl. Pfund, etc.

Börsen der Woche

Die Börsenumsätze blieben auch in dieser Woche klein; jedoch zeigte sich nach den starken Kursrückgängen der letzten Woche wieder eine leichte Besserung der Tendenz.

Aus der christlichen Welt

Mittelpunkt der Welt

Es gibt keinen Feiertag der göttlichen Gebote, wohl aber ein Fest des göttlichen Herzens. Jeder erste Freitag im Monat erinnert wie das Herz-Jesu-Fest selbst die Menschen daran: „Seines Herzens Sinnen waltet von Geschlecht zu Geschlecht; die Seelen will er retten vor dem ewigen Tode und ihren Hunger stillen.“

Wo heutzutage so viele Gebote und Verbote, so viele Organisationen und Weltkrisen die Freiheit des Einzelnen einschränken, ist es wahrlich befreiend, von einem lebendigen und fühlenden Herzen zu hören, das Zentrum und Mittelpunkt aller Herzen sein soll.

Wieviele Menschen sehnen sich nach diesem Gottesherzen, tragen Verlangen und wissen nicht, warum es nie er stirbt, warum es so oft mit Macht sich regt. Vom Herzen Gottes kommt es her. Wer es freudig bejaht und Gott weiter reden läßt, der hat bereits die erste Begegnung mit ihm gefunden. Jetzt kann ein Gespräch mit Gott beginnen, wo Herz zum Herzen redet: Ein echtes Gebet.

Beten und fromm sein, ist nicht etwas Stattes, Steifes, Gesetzmäßiges, Formelhaftes, sondern eine aus dem lebendigen Menschenherzen aufsteigende freie, lebende Bewegung zu Gott hin. Wo einer im Schema, in der Form, im Programm der Übungen hängen bliebe, da wäre er nicht mehr wesentlich fromm, sondern ein enger, frömmelnder Mensch. Das ganze Leben mit seinem Auf-

und Ab, seinen Freuden und Enttäuschungen, seiner Verantwortung und jeder Art von Weltgebundenheit hat doch volles Recht in einer solchen Gottesbegegnung. Es geht um jenes Letzte, das der Herr in seinem Sterben am Kreuze noch vollführte: Hängend zwischen Himmel und Erde spannte er seine Arme weit aus. Er will noch das Letzte, den verlassenen Menschen und jegliche Kreatur heranziehen an sich und mit hinaufnehmen in die Richtung zum Vater hin, damit die Liebe, die der Vater zu ihm hat, sie alle und alles erfülle.

Well also gar nichts von der Liebe Gottes ausgeschlossen ist, deshalb darf, ja muß unsere Frömmigkeit auch weltweit, weltumspannend, weltliebend sein. Sie kann sich nicht „erledigen“ nur in der Zeitspanne, in welcher wir beten, oder nur im kirchlichen Raum. Sie ist eine ständige Neigung des Herzens, auf Gott zu hören und alles zu ihm zu tragen. Auf solche Weise geübt, wird sie auch nie egoistisch und kleinlich wirken, sondern sie wird wie das Herz des Herrn die Menschen und Dinge, mit denen wir arbeiten, die wir behüten, mit hinaufnehmen zum Vater. So gehört Frömmigkeit notwendig zum vollen Frieden der Herzen und der Welt. Herz Jesu bilde unser Herz nach Deinem Herzen. H. Rathgeb

Heilung und Wunderheilung

Gegenstand sehr bewegter Aussprachen war das Thema der diesjährigen Tagung der Arbeitsgemeinschaft „Arzt und Seelsorger“, zu der sich in Düsseldorf etwa 100 Teilnehmer eingefunden hatten. Über „Heilung und Wunder-

heilung“ referierten drei anerkannte Fachleute, Prof. Lic. Dr. Allwöhn (Frankfurt), Pfarrer Bernhard Martin (Genf) und Dr. med. Janse de Jonge (Amsterdam). Die Tagung habe ergeben, betonte Oberkirchenrat Rößler (Düsseldorf) zusammenfassend, daß die christliche Gemeinde nicht nur das Amt der Verkündigung habe, sondern auch den Auftrag, den Menschen auf dem Gebiet der Heilung zu dienen. Gottes Mittel zur Hilfe erschöpfen sich nicht in den Mitteln der medizinischen Wissenschaft, so dankbar diese als ein Geschenk Gottes begrüßt werden müßten. Es gebe auch heilende Mittel und Kräfte, die durch das Gebet der Gemeinde als eine Gabe des Heiligen Geistes wirksam würden. Gott behalte sich selbst die Freiheit zu helfen und zu heilen, wann und wo er will, vor Auf der Tagung sei erkannt worden, daß echte Heilung nicht nur in der leiblichen Hilfe bestehe, sondern auch darin, daß der Mensch den Sinn seiner Krankheit verstehe — ein Verständnis, das sich jedoch nur dem gläubigen Menschen erschließt. Arzt und Seelsorger hätten mit der ihnen geschenkten Gabe in der leiblich-seelischen Heilung des Kranken zusammenzuwirken. Diese Zusammenarbeit sei von großer Bedeutung für alle echte Heilung. Darum habe sich die Kirche grundsätzlich gegen alle Magie zu wehren und ebenso gegen jeden Versuch, Heilungen mit Gewalt herbeizuführen oder gar das eigene Unvermögen des „Wunderhellers“ den Kranken als Un glauben zur Last zu legen.

KIEL. Unter dem Leitwort „Kirche und Gewerkschaft“ wurde in Kiel von der Be-

zirksleitung Nordmark des DGB eine Tagung von DGB-Funktionären abgehalten, auf der der erste Industriepfarrer Deutschlands und Leiter des Arbeiterwerks der Badischen Evangelischen Männerarbeit, Pastor Adler (Mannheim), zu den Gewerkschaftsfunktionären sprach.

„Schwerkraft und Gnade“

Simone Weils Tagebuchaufzeichnungen

Simone Weil hat bei ihrem frühen Tod im Jahre 1943 ein bedeutendes philosophisches Werk hinterlassen, vor allem Tagebuchaufzeichnungen. Eine Auswahl ist soeben unter dem Titel „Schwerkraft und Gnade“, übersetzt von Friedhelm Kemp, im Kösel-Verlag, München, erschienen (292 S., DM 12,80). Diese Aufzeichnungen einer jungen Französin jüdischer Abkunft, die sich später zum Christentum bekehrte, sind Zeugnisse eines Lebens, dem es im Denken, Reden und Handeln allein um die Verkörperung der Wahrheit in jedem einzelnen und in allen Einrichtungen der Welt ging. Darüber hinaus zeugen sie für eine in leidenschaftlicher Wahrheitsuche meditativ erfahrene Glaubensgewißheit: Gott, so sagt sie, hat die Welt sich selbst überlassen, dem Widerspruch, der Willkür, dem Mechanismus. Diesen Gedanken gilt es auszusprechen. Unsere Situation in der Welt ist die des ohnmächtigen Auslieferungseins und der vollkommenen Gottverlassenheit. Doch in der Bereitschaft, dies als unabänderlich hinzunehmen, verwandelt sich was uns als Elend, Erniedrigung, Unglück erscheint, in Gnade.

Advertisement for health drinks: 'Gesundheit trinken aus alibewährten Mineral-Heilquellen'. Lists various brands like Imnauer Apollo-Sprudel, Teinacher Sprudel, Remstal-Sprudel, etc.

# Vor 20 Jahren erster Flugstart auf dem Wächtersberg

Die Geschichte der Segelfliegerei im Nagoldtal — Erfolge durch zähe Arbeit und vorbildliche Kameradschaft

Es ist nun gerade ein Jahr seit der Wiedermulassung des Segelflugsportes in Deutschland vergangen. In dieser Zeit hat man schon manches über diesen Sport geschrieben. Viele unserer Leser aber werden sich kaum noch einwandfrei an seine Anfänge und Erfolge im Nagoldtal erinnern. Wir geben hier deshalb gerne den Erinnerungen eines alten Wildberger Segelfliegers Raum.

Zu einer Zeit, als der Segelflug volkstümlich zu werden begann, gründeten acht junge Männer aus Wildberg am 1. Januar 1912 eine Segelfliegerschar, nachdem zuvor außer in Stuttgart auch in Böblingen und Tübingen ähnliche Gruppen entstanden waren. Schon damals erkannte man das Gelände am Wächtersberg als geeignetes Übungsgelände. Mit großer Begeisterung wurde ein Segelflugzeug vom Typ „Opitz“ gebaut. Die Bauprüfung erwies jedoch leider, daß „Opitz“ ein bereits veralteter Typ war und besonders der Rumpf den Anforderungen nicht mehr entsprach. Zu einem 14tägigen Segelflugzeugwerkstattkurs in Böblingen, an dem der Leiter der damaligen Flug- und Arbeitsgruppe, E. Hörmann, sowie Werkstatteleiter E. Hauser teilnahmen, wurden die Tragflächen, nachdem sie vorher mit Fahrriemen dorthin gebracht wurden, durch Diagonalen versteift, während die übrigen Mitglieder mit der Anfertigung eines neuen Rumpfes begannen.

Beim Schälflurflug 1912 traten die Segelflieger erstmalig an die Öffentlichkeit. Ein Festwagen, der einige Flugzeugteile zeigte, wurde im Festzug mitgeführt und ein Transparent mit der Aufschrift: „Wir fliegen immer froh und mutig, ist's nicht rauf so ist's doch runter“ erweckte allgemeine Heiterkeit. Im Kloster stellte man anschließend noch den „Zögling“ der Böblinger Gruppe aus, den man zu diesem Zweck ausgeliehen hatte.

Ende August 1912 erprobten die Böblinger Segelflieger das Fluggelände Wächtersberg; das Ergebnis war zufriedenstellend. Endlich, am 2. Oktober, wurde nach mühevoller Arbeit das Wildberger Flugzeug fertiggestellt, geprüft und eingeflogen. Die „Opitz-Hi“ wie sie genannt wurde, entsprach den Anforderungen und die ganze Gruppe atmete erleichtert auf. An den darauffolgenden drei Oktobersonntagen machten die jungen Segelflieger die ersten Flugversuche, wobei fast jedem einige kurze Sprünge gelangen. Beim 89. Start überschlug sich jedoch das Flugzeug. Der Führer brach sich dabei einen Arm, die linke Tragfläche wurde zertrümmert. Trotzdem der „Opitz-Hi“ schon nach drei Wochen wieder flugklar war, durfte nicht weitergeschult werden, da der Verband auf Grund dieses Zwischenfalls das Fliegen ohne Fluglehrer untersagt hatte.

Am 1. und 2. Weihnachtstagsfest 1912 führten die Wildberger Segelflieger im Hirschsaal eine Ausstellung durch, in der neben dem eigenen „Opitz-Hi“ noch der „Falke“ der Böblinger Gruppe sowie einige Flugmodelle und ein Fallschirm aus dem 1. Weltkrieg gezeigt wurden. Auch in Calw interessierten sich in dieser Zeit einige Flugbegeisterte für diesen Sport. Am 1. Januar 1913, nach einer von den Wildberger Segelfliegern aufgezogenen Ausstellung in der Calwer Turnhalle, traten sieben Calwer der Gruppe bei. Nachdem sich die Gruppe vergrößert hatte, wurde das Problem einer eigenen Werkstätte und eines Flugzeugunterstellraumes immer brennender. Durch eine günstige Gelegenheit konnte Fr. Roller z. „Schwane“ eine Holzbaracke kaufen, die er den Segelfliegern zur Benützung überließ. In Gemeinschaftsarbeit wurde dieser Schuppen am Untermarkweg an der Auffahrt zum Fluggelände aufgestellt. Die Fenster sowie der Ofen wurden von Handwerkern aus Wildberg gespendet und am 15. Januar 1913 zog die Segelflieger glücklich in ihre eigene Werkstätte ein.

Im März setzte man die Schulung fort, nachdem einem Gesuch beim Verband um Gestellung eines Fluglehrers für 6 Sonntage stattgegeben worden war. Schon im April konnten 9 A-Prüfungen geflogen werden und die Begeisterung der Flieger war groß, denn dies war der Lohn für viele Arbeitsstunden und -sonntage. Man dachte nun an den Bau eines zweiten Flugzeuges, doch waren die zur Verfügung stehenden Geldmittel gering. Durch Ausstellungen in Wildberg und Calw wurde das nötige Geld schließlich aufgebracht. Dabei konnte man feststellen, daß der Luftsportgedanke auch in unserer Gegend mehr und mehr durchgedrungen war und sich das Verständnis der Bevölkerung vergrößerte. So wurde das Fluggelände Wächtersberg schon damals zum vielbesuchten Ausflugsort junger und alter Interessenten. In dieser Zeit bildeten sich auch in Nagold und Altensteig Fliegergruppen, die ebenfalls mit großer Begeisterung mit dem Bau von Flugzeugen begannen.

Im März 1914 war die „Grüne Post“, das zweite Segelflugzeug der Wildberger, schon fertig. Es wurde auf den Namen „Stadt Wildberg“ getauft. Schon immer war es der Wunsch der Segelflieger, einmal den Flugbetrieb auf anderen Fluggeländen zu sehen. So besuchte man über Pfingsten 1914 die Teck und die Segelflugschule Hornberg. Die Eindrücke waren gewaltig; sahen die Segelflieger doch hier erstmalig den Windenstart und den Motorflugzeugschlepp. Den Höhepunkt jedoch bildeten einige Thermiksegelflüge von Wolf Hirth. — 1914 machten sich die Calwer Segelflieger selbständig. Nur ungern trennte man sich, denn die Kameradschaft war stets vorbildlich. Das Jahr 1915 kann als das bedeutendste der Segelfliegerei auf dem Wächtersberg bezeichnet werden. Trotz verschiedener Bruchlandungen (im März die „Opitz-Hi“, im Oktober die „Grüne Post“ der Wildberger und einen Sonntag später die Böblinger „Grüne Post“) konnten die ersten B-Prüfungen erfolgen werden. Auch fertigte man sich einen

Motor-Aufzug an, der im Flugbetrieb bedeutende Erleichterungen brachte, konnten doch die Flugzeuge nun maschinell heraufgezogen werden. Durch Teilnahme von E. Hörmann an verschiedenen Werkstatt- und Flugkursen konnte er neben wichtigen Kenntnissen im Segelflugzeugbau auch als erster Wildberger die C-Prüfung ablegen und erhielt damit Ende 1915 die Fluglehrerberechtigung. Der Wunsch, einen eigenen Fluglehrer zu haben, ging damit in Erfüllung. Später, im Jahre 1917, konnten dann zwei weitere alte Segelflieger, Fr. Hennefarth (Calw) und Th. Schanz (Wildberg), die Fluglehrerberechtigung erwerben.

Da nun jede Fliegergruppe eine eigene Werkstätte besaß, konnte der Bau von Schulflugzeugen beachtlich gesteigert werden, so daß bis Ende 1916 Calw, Nagold und Altensteig je 1, Wildberg schon 4 Segelflugzeuge selbst erbaut hatten. Die Forderung nach einer Unterstellhalle für die Flugzeuge wurde immer dringender, denn der Transport zu und vom Fluggelände sowie das Auf- und Abmontieren der Vögel nahm viel Zeit in Anspruch. Ursprünglich plante man einen gemeinschaftlichen Hallenbau aller auf dem Wächtersberg fliegenden Gruppen (Wildberg, Calw, Nagold, Altensteig, Pforzheim, Böblingen und Horb). Da das Projekt aber zu 15 000 RM voranschlagen war, scheiterte dieser Plan. Im Herbst 1916 begannen die ersten fünf Gruppen mit dem Hallenbau auf der Kuppe des Wächtersberg auf Markung Sulz. In langer zäher Sonntagsarbeit, dabei sind besonders

## Aufruf zum Calwer Blumenschmuck-Wettbewerb

Anmeldung bis spätestens 29. August — Blumen an Fenstern, Balkonen und Vorgärten!

Allerorts werden gegenwärtig Blumenschmuckwettbewerbe durchgeführt, insbesondere in den Kurgemeinden und Großstädten, die ja aus Gründen der Fremdenverkehrswerbung besonders daran interessiert sind, ihre Ortsbilder zu verschönern und durch Blumenschmuck noch anziehender zu gestalten. Die Aufrufe zu derartigen Wettbewerben haben — soweit wir dies zu überblicken vermögen — unter der Einwohnerschaft der betreffenden Gemeinden eine durchaus positive Aufnahme gefunden und eine eifrige kleingärtnerische Tätigkeit hervorgerufen.

Wenn wir nun die Bevölkerung der Kreisstadt ebenfalls zu einem Blumenschmuck-Wettbewerb aufrufen, so dürfen wir in diesem Falle auf eine bereits vorhandene Tradition zurückgreifen, allerdings mit dem Unterschied, daß seinerzeit der Fremdenverkehrsverein Calw als Initiator und Organisator des Wettbewerbs auftrat. Dessen verantwortliche Männer waren es, die am 31. Juli 1926 durch eine Anzeige im „Calwer Tagblatt“ zu einem „Wettbewerb für Blumenschmuck an Fenstern, Balkonen und Vorgärten“ aufrufen und für die besten Leistungen Preise in Aussicht stellten. Acht Jahre lang, von 1926 bis 1933, setzte allsommertlich in der Kreisstadt ein edler Wettstreit um die farbenprächtigste, vielgestaltigste und augengefälligste Blumenschmückung der Häuserfronten und Vorgärten ein, bei der sich speziell die Hausfrauen hervortaten. Mit Befriedigung durfte das „Calwer Tagblatt“ schon im Jahr 1927 feststellen, daß rund ein Viertel aller Calwer

Gebäude mit blühenden Pflanzen verziert worden sei und demnach der Wettbewerb sehr zur Verschönerung des Stadtbildes beigetragen habe.

Nachdem also von 1926 bis 1933 ein solcher Wettbewerb veranstaltet worden ist, genügt es, wenn wir unsere Calwer Leser an die seinerzeitigen Wettbewerbsbedingungen erinnern, die wir unverändert übernehmen wollen. Es geht somit, nach einer Pause von 18 Jahren, erneut um die Ausschmückung der Kreisstadt mit Blumen an Fenstern, Balkonen und in den Vorgärten. Wie seinerzeit, so werden die Calwer Gärtner auch diesmal die besten Leistungen mit Sachpreisen bedenken, und die Stadtverwaltung beteiligt sich ebenfalls an der Auszeichnung der eifrigsten Teilnehmer. Die Praxis des Calwer Blumenschmuckwettbewerbs 1932 haben wir uns so gedacht, daß alle Einwohner der Kreisstadt, die daran teilnehmen wollen, uns dies auf einer Postkarte oder in einem Brief wissen lassen und gleichzeitig angeben, in welcher Gruppe (Einzelnen, Balkone und Vorgärten) sie mitmachen wollen. Diese Anmeldung muß bis spätestens Freitag, 29. August, bei der Geschäftsstelle des Calwer Tagblatts, Lederstraße 23, eingegangen sein, damit die „Preisrichter“ einen Ueberblick erhalten und noch Ende August ihre preisentscheidende Besichtigung durchführen können.

Ueber weitere Einzelheiten unterrichten wir unsere Leser im Laufe der nächsten Wochen. Und nun: Auf zum Blumenschmuck-Wettbewerb 1932!

## Eine machtvolle Kundgebung der Landwirtschaft

Vom 3.—6. Juli Deutscher Bauerntag 1932 in Konstanz

Der „Deutsche Bauerntag 1932“ wird vom 3. bis 6. Juli in Konstanz veranstaltet. Für Donnerstag, den 3. Juli, ist eine Sitzung des Präsidiums des Deutschen Bauernverbandes vorgesehen. Der Präsidialsitzung wird am Nachmittag eine Tagung des Gesamtvorstandes und sodann die Mitgliederversammlung des Deutschen Bauernverbandes folgen. Ein Presseempfang wird die in- und ausländische Presse über die aktuellen Probleme der deutschen Landwirtschaft und ihrer Organisation unterrichten. Am Abend findet im großen Saal des Konzilgebäudes zu Konstanz die offizielle Begrüßung der Gäste und Delegierten statt, die durch Darbietungen der württembergisch-badischen Landjugend bereichert werden wird. Ebenfalls am Donnerstag treten der Deutsche Landfrauenverband und der Bund der deutschen Landjugend zu Vorstandssitzungen zusammen.

Am Freitag, 4. Juli, wird der Deutsche Bauerntag mit einer um 15 Uhr im Konzilgebäude stattfindenden Kundgebung seinen Höhepunkt erreichen. Die Kundgebung wird mit einer Ansprache des Präsidenten des Deutschen Bauernverbandes, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, eröffnet. Anschließend wird Bundeslandwirtschaftsminister Dr. Niklas eine Ansprache halten, der weitere Ansprachen von Ehrengästen aus dem In- und Ausland folgen werden. Den Hauptvortrag hält der Präsident des Hessischen Bauernverbandes, Kurt Wittmer-Eigenbrodt, über das Thema: „Parität als Grundforderung der Agrarpolitik.“ Es ist zu erwarten, daß in diesem Referat die grundlegende Meinung des Deutschen Bauernverbandes zu der wichtigsten Frage, der Parität, erläutert werden wird.

Am Morgen des gleichen Tages (Freitag, 4. Juli) wird ebenfalls im Konzilgebäude der „Deutsche Landfrauentag“ veranstaltet, der unter Leitung der Vorsitzenden des Deutschen Landfrauenverbandes, Gräfin Leutrum, Untertürkheim (Kreis Vaihingen-Enz), steht. Der Bundeslandwirtschaftsminister und der Präsident des Deutschen Bauernverbandes werden den Landfrauen ihren Gruß entbieten. Die Vorsitzende des Landfrauenverbandes wird sodann über „Die Landfrau in Familie, Gemeinde und Staat“ sprechen. Diesem Referat folgt ein Vortrag des Direktors der

Württembergischen landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Dr. Brixner, über „Bäuerin und ländliche Genossenschaft“.

Am Samstag, 5. Juli, klingt der Deutsche Bauerntag 1932 mit einer Kundgebung des Bundes der deutschen Landjugend aus. Der Präsident des Deutschen Bauernverbandes wird an die Landjugend eine Ansprache richten. Den Hauptvortrag wird der Bundesvorsitzende des Bundes der deutschen Landjugend, Gustav Sühler, über „Das Programm

... und hier der achte

**BILDER-GUTSCHEIN**

**Zwei herrliche SAMMELALBEN**

Das Album Nr. 10 enthält ein Bild Größe 12 x 18 cm und einen Inwendendeckel. 1000 Stück zu je 1,20 Mark = 1200 Mark. Ergeben ein Bild für ein Album.

**Zwei herrliche SAMMELALBEN**

Nr. 1 „Olympische Geschichte“ 50 Stk. „Olympische 1932“ 50 Stk.

Geschäftsstelle des „Calwer Tagblatts“  
Calw, Lederstraße 23

Schnellen Sie ihn gleich aus!

des Bundes der deutschen Landjugend“ halten. In einer Schlußansprache wird die Bundesvorsitzende der Landjugend, Irmgard Austerhof, das Wort nehmen. Sämtliche Kundgebungen werden durch musikalische Vorträge bereichert werden. Am Samstagnachmittag werden außerdem zahlreiche Landjugendgruppen des Bundesgebietes im Stadtpark zu Konstanz kulturelle Darbietungen zeigen.

Schwann. Der Schwarzwaldverein führt am Samstagabend traditionsgemäß bei der Schwanner Warte seine Sommwendfeier durch. Gegen 21 Uhr trifft sich die Ortsgruppe mit der Schuljugend, um sich gemeinsam um das Höhenfeuer zu scharen.

## Im Spiegel von Calw

Wir gratulieren!

In der kommenden Woche dürfen folgende betagte Calwer Bürgerinnen und Bürger ihren Geburtstag feiern: Morgen Johannes Traub, Wimberg 23 (82 J.), Maria Mezger, Gartenweg 2 (72 J.), Hans Hahn, Badstraße 5 (70 J.); am Montag Eduard Pollitz, auf dem hohen Fels 43 (74 J.); am Dienstag Sofie Stürner, Walkmühlweg 28 (84 J.) und Elisabeth Fechter, Entenschnabel 6 (73 J.); am Freitag Martha Richter, Bahnhofstraße 9 (74 J.). Wir gratulieren allen Altersjubilaren und wünschen ihnen einen gesunden sorgenfreien Lebensabend.

### Ehrungen für Hermann Hesse

Wie wir erfahren, wird am 2. Juli aus Anlaß des 75. Geburtstages von Hermann Hesse im Stuttgarter Schauspielhaus eine Persönlichkeit und Werk des Dichters würdige Feier stattfinden. Veranstalter sind die Bibliotheksgesellschaft, die Technische Hochschule und das Kulturamt der Stadt Stuttgart. Als Redner werden der Bundespräsident Prof. Dr. Heuss und der Dichter Rudolf Alexander Schröder genannt. Eine gesellige Nachfeier der Freunde des Dichters ist geplant. In Calw, der Geburtsstadt des Dichters, wird am Abend des 2. Juli im Rahmen einer Hesse-Feier auf dem Marktplatz eine von der Stadt Calw gestiftete Gedenktafel am Geburtshaus des Dichters enthüllt werden.

### Das Standesamt meldet

Geburten:

Gerda Anna, T. d. Landwirts Christian Burkhardt, Emberg; Christa Ulrike, T. d. Schreinermeisters Philipp Stoll, Oberkollwangen; Gerhard, S. d. Arbeiters Emil Blumberg, Kenheim; Hans Günter, S. d. Bauarbeiters Kurt Heike, Calw, Am Rudersberg; Brigitte Erika, T. d. Melkers Kurt Ellinger, Stammheim; Ulrike, Margot, T. d. Uhrmachers Karl Eppinger, Calw, Badstraße; Gisela Irene, T. d. Schlossers Paul Krafft, Deckenfronn; Harriet Lucie Helga, T. d. Dipl.-Ing. Eugen Kempf, Calw, Im Entenschnabel; Gudrun Ursula, T. d. Malers Richard Faßl, Unterreichenbach; Rolf Dirk, S. d. Kaufmanns Rolf Wengert, Calw, Lederstraße; Wolfgang, S. d. Kunststainers Bruno Gande, Hirsau.

### Eheschließungen:

Ernst Herbert Ziegerer, Schreiner, Calw-Wimberg, und Hildegard Erika Stotz, Näherin, Calw.

### Sterbefälle:

Marie Karoline Mitschele, geb. Frohnmüller, Hausfrau, Calw, Badstraße, 64 J.; Karl Walter Wohlgemuth, Säugling, Möttlingen, 1 Tg. alt; Pauline Heilmann, geb. Heindl, Rentnerin, Wildberg, 82 J.; Babette Krumbeln, geb. Raab, Hausfrau, Stammheim, 85 J.

### „Der politische Kannengießer“

In der Reihe der szenischen Vortragsabende bringt das Kulturwerk Calw als heiteres Sommerprogramm diese im Deutschland wohl am meisten gespielte Komödie von Ludwig Holberg. Sie wurde bereits 1942 zur ersten Aufführung gebracht. Ein Jahrhundert lang wurde sie von den größten Schauspielern jener Zeit gegeben und wird nun durch die Form des „Szenischen Vortrags“ erneut ihre unverwundliche Lebenskraft beweisen. Ludwig Holberg statuiert in seinem „Politischen Kannengießer“ das Exempel, daß alle Stammtischweisheit nur zur Lächerlichkeit führt — und daß es ein anderes ist „zu regieren“ und ein anderes „zu rationieren“. In den Hauptrollen hören wir Franz Essel und Jonny Goerz (von der Komödie Stuttgart), ferner Gertrud Seltz in einer amüsanten Doppelrolle. Die Veranstaltung findet am nächsten Dienstag um 20.30 Uhr im Georgenäum statt.

### Calwer Friseure erweitern ihr Wissen

Vergangenen Montag und Mittwoch veranstalteten die Firmen Schwarzkopf und Kleinol kurze Lehrgänge für die Calwer Friseure und ihre Angestellten. Die Firma Schwarzkopf unterrichtete an Hand von Lichtbildern über die zur Zeit am häufigsten auftretenden Haarkrankheiten und ihre Ursachen und gab gleichzeitig Richtlinien zu deren Verhütung, während die Firma Kleinol die Gebiete des Kaltwellverfahrens und des Färbens behandelte. Beide Veranstaltungen waren sehr lehrreich, so daß sämtliche Teilnehmer ihr Wissen bereichern konnten.

### Arbeitskräfte gesucht

Bei der Arbeitsamtsnebenstelle Calw sind folgende offene Stellen gemeldet:

- Männlich: 1 Melker-Ehepaar; mehrere landwirtschaftl. Arbeiter und Pferdeknächte; 1 Hilfsarbeiter für Hühnerfarm; 1 Gärtner für Pension (evtl. kinderloses Ehepaar); 2 Zimmerer; 2 Maurer; 1 Gipser; 1 Maler; 11 Plattenleger; 1 Eisendreher; 6 Flaschner für Karosseriebau od. Blechschlosser; 1 Elektro-Installateur; mehrere Automatenreher f. Böhringer Automaten oder Dreher zum Anlernen; 1 Nähmaschinenmechaniker; 1 Heizer, ledig (gelernter Schlosser oder Elektriker); 1 Kfz.-Handwerker (Kundendienstabtig); 1 Drechsler für Spielwaren; 1 Langholzfuhrmann; 1 Autolackierer; 1 Schneider für Damenmäntel; 1 Bäcker bis 25 J.; 1 Koch-Pâtissier (Beikoch); 1 Konditor-Pâtissier; 3 Jungköche; 2 Uhrenmacher oder Feinmechaniker als Uhrteiler.

Weiblich: 2 gelernte Näherinnen; 2 gelernte Repassiererinnen; 2 Damenschneiderinnen; mehrere Haushilfen für Privat- und Geschäftshaushalte, 2 Köchinnen für Hotels; 1 perfekte Beiköchin; Aushilfsarbeiterinnen für Samstag-Sonntag; 1 Kaffeeköchin für die Saison; 1 Büfetfräulein für die Saison; 6 Serviererinnen für die Saison; mehrere Zimmer- und Küchenmädchen für die Saison.

Vom Stand unserer Feldfrüchte

Nur Raps unter mittel. — Weiden bisher am besten, dann Wiesen und Luzerne.

Durch die Anfang April erfolgten starken Schneefälle konnte mit der eigentlichen Frühjahrsbestellung der Felder in Württemberg-Hohenzollern zum Teil erst im zweiten Drittel des Aprils begonnen werden. Sie wurde jedoch, begünstigt durch die folgende Schönwetterperiode, bis Anfang Mai bei Getreide trotzdem fast zu Ende geführt. Bei Hackfrüchten blieb sie dagegen weit hinter den vorhergegangenen Jahren zurück.

Die Vegetationsentwicklung setzte in den Tagen vor Ostern kräftig ein. Bei der feuchtwarmen Witterung entwickelten sich die Saaten rasch. Der Stand der Winterweiden ist jedoch in vielen Fällen nicht ganz befriedigend. Dies gilt insbesondere für Roggen, der am meisten unter der Schneedecke gelitten hat und teilweise nur mit gering beurteilt wird. Gegenüber dem Vormonatsergebnis ist die Begutachtungsnote bei ihm im Landesdurchschnitt sogar noch um zwei Punkte zurückgegangen. Bei Wiesen und Weiden ist demgegenüber eine leichte Verbesserung eingetreten. Sie stehen auch günstiger als 1951.

Bei den Schädlingmeldungen stehen die Wildschäden noch immer weitaus an der Spitze. Außerdem wird allgemein über eine starke Verkrautung der Felder geklagt, da bei den heuer auf kurze Zeit zusammengedrückten Feldarbeiten eine ausreichende Unkrautbekämpfung und Bodenbearbeitung vielfach nicht möglich war.

Im Kreis Calw entspricht nach dem jüngsten Bericht der Stand der Winterweiden beim Getreide, Rüben, Klee, auch im Gemisch mit Gräsern, und Wiesen etwa dem Landesdurchschnitt, während er bei Luzerne und Viehweiden erheblich günstiger, bei Raps dagegen wesentlich ungünstiger ist. Am besten werden bei uns bisher Weiden mit nur einem Punkt (Zehntel) unter gut, Wiesen mit vier sowie Luzerne mit fünf Punkten (also gleich „gut bis mittel“) darunter begutachtet. Die Note für den wichtigen Weizen lautet auf zwei Punkte über mittel, für alle übrigen Getreide auf einen Punkt darüber, für Rüben mittel, dagegen für Raps nur vier Punkte über gering, der also in unserem Kreis weitaus am schlechtesten beurteilt wird. Der Stand der Weiden wird bis jetzt im ganzen Land nirgends besser benotet als bei uns, der von Luzerne und Roggen auch nur in zwei Kreisen. Gegenüber dem vorigen Bericht hat sich im Kreis Calw nur der Stand von Weizen und Menggetreide, besonders aber von Spelz (Dinkel) verschlechtert, sonst durchweg verbessert, vor allem bei Luzerne und Weiden. H.H.

Schwarzwild und Schweinepest

Nach Berichten aus Nordbaden ist dort bei den Wildschweinen die Schweinepest ausgebrochen. Es sind eben ihrer so viele geworden, daß die Natur mit ihren bewährten Mitteln, den Seuchen, selbst zu einer Verminderung beiträgt. Hurra, denkt mancher geplagte Landwirt, nun verrecke die Schädlinge! Ja, wenn, wenn die zahmen Schweinebestände eben nicht auch angesteckt würden!

Bei den Tieren sich sichere Kennzeichen der Krankheit: Minderung der Freiflust, müdes, mattes Verhalten, Erbrechen, eitriger Ausfluß aus den Augen (Bindehautentzündung) sowie Krämpfe mit starkem Zittern, Durchfall. Im Verlauf der Krankheit kommen meistens Lungen- und Bauchfellentzündungen dazu, die Atembeschwerden und Husten anzeigen. Vier Fünftel der Tiere sterben an der Krankheit, der Rest ist so geschwächt, daß noch viele eingehen.

Pestkranke Sauen scheinen gar nicht mehr scheu, bei voller Helligkeit kommen sie bereits nachmittags auf das Feld, ja, sie suhlen sogar auf freiem Feld. Aufgeseuchte flüchten sie erst spät, sie taumeln und schwanken und brechen auf den Hinterläufen ein. Erst allmählich werden sie wieder schneller und sicherer. Je weiter jedoch die Krankheit fortgeschritten ist, desto leichter sind die geschwächten Tiere zu erlegen. Mancher freut sich, wenn er bei der Feldarbeit solch eine Wildsau erschlagen kann und möchte sie gern still und verschwiegen unterm Futter mit nach Hause nehmen. Aber er wird wenig Freude haben, denn er schleppt sich einen Seuchenträger ins Haus.

Was ist also zu tun, wenn eine pestverdächtige Sau erschlagen wurde? Unbedingt liegen lassen und den Tierarzt holen. Kein Besitzer eines Hausschweins oder gar ein Metzger darf auch nur in die Nähe kommen. Selbst an den Schuhen kann der Pestbazillus in den eigenen Stall verschleppt werden. Ist Schweinepest in der Gegend festgestellt, dann darf auch keine Waldstreu mehr verwendet werden. Der Erreger der Seuche wird nämlich mit dem Urin ausgeschieden, er haftet in lebensfähigem Zustand wochenlang. Wenn sich im eigenen Stall ein verdächtiger Fall zeigt, dann muß sofort Anzeige beim Bürgermeisteramt gemacht werden.

Schiedsrichter des Enz-Nagoldkreises tagten

Unterreichenbach. Am vergangenen Sonntag fand die Schiedsrichterversammlung für den Enz-Nagold-Kreis statt. Nach abgebenem Jahresbericht erfolgte die Entlastung für die im letzten Jahre Tätigen. Aus der Versammlung wurde der Wunsch laut, diesen Männern auf ein weiteres Jahr das Vertrauen zu schenken. Nach erfolgter Aussprache nahmen alle Genannten ihr Amt wieder an. Bezirks-Obmann Schickel bemerkte, daß es nur durch die gute Zusammenarbeit mit der Schiedsrichter-Vereinigung Pforzheim möglich gewesen sei, die Spiele fast reibungslos durchzuführen. Im vergangenen Jahr wurde ein Neulingskurs durchgeführt, wobei elf Neulinge mit gutem Erfolg die Prüfung bestehen konnten.

Zehntausend Festmeter Holz wurden versteigert

Im Durchschnitt 135 DM geboten — Bauholzpreise werden kaum anziehen

Die Württembergische Forstverwaltung veranstaltete dieser Tage in Ellwangen eine große Holzversteigerung, um endlich einmal den „wahren“ Preis des Holzes ermitteln zu können. Bis jetzt war ja der Holzpreis 20 Jahre lang staatlich gelenkt, und diese Großversteigerung war eine der ersten mit freien Preisen. Die Forstverwaltung wollte durch diese Versteigerung in größerem Umfang die Holzpreise drücken. Der Versuch mißlang jedoch, da die Sägewerke wieder wesentlich mehr bezahlten, als die Forstbehörden erwartet hatten.

Sieben Forstämter aus Ostwürttemberg: Abtsgmünd, Kapfenburg, Bopfingen, Sulzbach, Gaildorf, Ellwangen und Schrezeim, boten insgesamt 10 000 Festmeter Fichtenstammholz aus staatlichen Wäldern an. Etwa 600 Käufer aus ganz Süddeutschland, vor allem Sägewerksbesitzer, waren in rund 200 Personenzug zu dieser Versteigerung nach Ellwangen gekommen. In lebhafter Versteigerung unter der Leitung von Landesforstmeister Stoll (Stuttgart), dem Referenten für Holzverkauf in der württembergischen Landesforstverwaltung, wurden pro Festmeter 80 bis 180 DM geboten, im Durchschnitt 135 DM. Die ortsansässigen Käufer, d. h. die württembergischen und badischen, verhinderten mit Erfolg

den Zugriff auswärtiger Sägewerksbesitzer. Kaum 50—100 Festmeter gingen hinüber nach Bayern oder nördlich des Mains. Insgesamt wurde eine Kaufsumme von 1,2 Millionen DM für den Staat ersteigert.

Nach Ansicht sachverständiger Kreise aus der Forstverwaltung werden sich die Bauholzpreise in den nächsten Wochen nicht wesentlich erhöhen, da gegenwärtig ein großes Angebot an Nutzholz aus Finnland, Schweden und Oesterreich vorliegt. Diese ausländischen Hölzer sind im Preise nicht höher als die deutschen Bauholzpreise der letzten Monate. Oesterreichisches Holz dürfte manchmal im Endpreis sogar noch um einiges billiger kommen als deutsches Holz. Es läßt sich also noch nicht absehen, ob die hohen Ersteigerungspreise in Ellwangen nicht für manchen Sägewerksbesitzer ein Verlustgeschäft bedeuten. Die Krise in den Sägewerken (es laufen zu viel Gatter!) spitzt sich immer mehr zu. Wenn die Preise fallen, muß etwa ein Drittel sämtlicher Sägewerke den Betrieb schließen.

Die Forstmeister berieten anschließend über die weitere Lage im Holzverkauf. Dabei kam u. a. zur Sprache, daß in den nächsten Wochen in anderen württembergischen Zentren weitere 50 000 Festmeter Holz versteigert werden.

Der Drachenleuchter von Waldenburg

Kunst des Mittelalters aus dem Kreis Calw im Stuttgarter Landesmuseum

Das Württ. Landesmuseum in Stuttgart hat glücklicherweise im letzten Kriege durch Verlagerungen im ganzen Land seinen Besitz an herrlichen Schöpfungen des Mittelalters vor der Zerstörung retten können. Die Räume des alten Museums im alten und neuen Schloß in Stuttgart sind leider bei den Bombenangriffen der Zerstörung anheim gefallen. Nach der Kapitulation im Jahre 1945 war man sofort bestrebt, den heimatlos gewordenen Kunstwerken eine neue Stätte zu schaffen, aber erst im Frühjahr 1948 konnte der Leiter des Museums, Landeskonservator Prof. Dr. Julius Baum, einer der besten Kenner der schwäbischen Kunst, mit seinen Mitarbeitern daran gehen, im inzwischen zu einem geringen Teil wiederaufgebauten alten Schloß die ersten Räume einzurichten. Gegenwärtig sind in sieben Sälen im zweiten Stock des Schloßkirchenflügels die wertvollsten und schönsten Stücke mittelalterlicher Kunst, darunter auch recht beachtliche Werke aus dem Kreis Calw, zusammengestellt.

Wer durch die weiten und hellen Räume wandert, bekommt einen anschaulichen und erschöpfenden Ueberblick über das Schaffen und die Entwicklung der schwäbischen Kunst im Mittelalter. In neun Jahrzehnten wurden all die wertvollen und kunstgeschichtlich so bedeutenden Werke in eifriger Sammlertätigkeit zusammengetragen. Wir finden Schöpfungen der romanischen und gotischen Kunstperiode neben den ersten Werken der aufkommenden Renaissance der abbrechenden Neuzeit.

Leider hat das Schicksal mit dem Kloster Hirsau es nicht gut gewollt. Wie sehr würden wir wünschen, daß mehr von den Kunstdenkmälern, den Plastiken und Malereien dieses die Kunst des Abendlandes so befruchtend beeinflussten Klosters erhalten geblieben wäre. Im Württembergischen Landesmuseum besitzen wir leider in der gegenwärtigen Ausstellung nur ein Stück dieses Klosters. Es ist ein Glasgemälde aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Die kleine Scheibe zeigt Papst Gregor an einem Schreibtisch und Christus vor Pilatus. Dieses Glasgemälde und zwei weitere kleine Bruchstücke in Hirsau selbst sind die einzigen Stücke, die aus dem einst reichen schönen Fensterschmuck des von 1485—1494 von Abt Wilhelm erbauten Kreuzgangs der berühmten richtungsweisenden Klosteranlage erhalten geblieben sind. Durch Forschungen konnte festgestellt werden, daß

diese Glasmalereien nach dem Schema der „Biblia Pauperum“ neu- und alttestamentliche Begebenheiten einander gegenüberstellen.

Das älteste Werk aus dem Kreis Calw, eine kunsthandwerkliche Arbeit, ist ein Drachenleuchter, der in der Ruine Waldenburg bei Neuenbürg gefunden wurde und etwa gegen Ende des 12. Jahrhunderts entstanden ist. Der Drachenleuchter zeigt den Kampf eines Drachens mit einem Ritter und versinnbildlicht den Kampf der Tugend mit dem Laster. Auf dem Rücken trägt der Drache als geöffnete Blüte eine Leuchte. Das etwa 27 cm hohe Werkstück ist eine gute Leistung niedersächsischer Kunststrichtung.

Aus dem 15. Jahrhundert stammt ein gutgestalteter Meißel aus Wildberg. Der schöne Zierwerk tragende Kelch trägt am Fuß die Jahreszahl 1465, eine Muttergottes und einen heiligen Abt als liniare Gravierung.

Besonders beachtlich sind die Tafelgemälde aus der Kirche von Rohrdorf, die alle um das Jahr 1450 entstanden sind. Das eine Gemälde zeigt die Apostel Jakobus, Bartholomäus und Thaddäus, das andere die drei Apostel Johannes, Andreas und Petrus, während das letzte die drei Jungfrauen Agnes, Margaretha und Dorothea zeigt. Die Heiligen sind dargestellt als gedrungene, massige Gestalten mit weiten, sehr plastisch in Licht und Schatten durchgemalten Gewandungen. Diese Werke stammen aus jener Zeitperiode, in der zum ersten Male die Künstler beginnen, die Dreidimensionalität der Masse zu erkennen und durch die Verteilung von Hell und Dunkel plastisch zu gestalten. Gerade durch diese Eigenschaft der drei Tafelgemälde verdienen sie besondere Beachtung.

Ueberaus interessant ist der Gewölbeschlussstein mit Rippenansätzen aus der 1360 erbauten und 1870 abgebrochenen Marienkirche von Nagold. Die drei nackten männlichen Figuren sind in ihrer Sinndeutung sehr umstritten. Dr. Walzer vom Landesmuseum will sie als Symbol der Dreifaltigkeit deuten. Die Plastik entstand im letzten Drittel des 14. Jahrhunderts.

Als letztes Werk aus dem Kreis Calw sei noch das im Saal V aufgestellte recht hierarchisch wirkende Taufbecken mit den Evangelistenensymbolen. Auch dieses Werk stammt aus der Marienkirche zu Nagold und ist kurz nach 1360 entstanden.

Unsere Kreisgemeinden berichten

Richtfest am Hirsauer Schulhausneubau

Hirsau. In der Zahl der bemerkenswerten Veranstaltungen innerhalb des Kurprogrammes verdient das große Wunschkonzert am vergangenen Mittwoch besondere Hervorhebung, denn einmal wurde ein Großteil anspruchsvoller Hörerwünsche erfüllt, zum anderen war das Kurorchester allen gestellten Aufgaben meisterlich gewachsen und hatte in reichem Maße Gelegenheit, seitens dargebotene musikalische Schätze vollendet zur Wiedergabe zu bringen. Das vollbesetzte Haus quitierte mit stürmischem Beifall. Daß das Orchester Bölli auch mit Schwung und Rhythmus aufwarten kann, kam in der bunten Auswahl froher Tanzweisen, die alt und jung gleichsam begeisterten, zum Ausdruck.

Der erste Abschnitt einer seit Jahren gehegten Planung findet mit dem Richtfest des Schulhausneubaues am heutigen Samstag nachmittag, 16 Uhr, unter Mitwirkung der Schuljugend seine Krönung. Rüstig sind die Bauarbeiten vorgeschritten, so daß in diesen Tagen die Zimmerleute das Gebälk in luftiger Höhe aufschlagen konnten. — Von Karlsruhe ausgehend, bringt am Sonntag eine „Fahrt ins Blaue“ einen Sonderzug mit zahlreichen Ausflugsgästen nach Hirsau. Für den Sonntagabend hat die Kurverwaltung eine der immer beliebten Anlagenbeleuchtungen vorgesehen.

Sturm verursachte Verkehrsunterbrechung

Wildberg. Ein schwerer Sturm rief am Mittwochnachmittag gegen 13 Uhr in einem Waldstück bei der „eisernen Brücke“ auf der Talstraße zwischen Wildberg und Bad Teinach zahlreiche Bäume um; zum Teil wurden die großen Tannen wie Streichhölzer geknickt. Dabei wurde auch die Telefonleitung so be-

schädigt, daß der Fernsprechkverkehr für mehrere Stunden unterbrochen war. Gegen Abend wurde dann eine Notleitung gelegt und am Donnerstag konnte die Hauptleitung wieder in Ordnung gebracht werden. Ein Baurupp von Calw sagte dafür, daß die Straße, die ebenfalls kürzere Zeit gesperrt war, wieder freigelegt wurde. Der Hauptschaden entstand am Hang, wo im Gältlinger Gemeindefeld erhebliche Verwüstungen angerichtet wurden. Etwa 600 Festmeter Stammholz dürften dem Sturm zum Opfer gefallen sein.

Zweijähriger löste die Bremse

Waldorf. Ein hiesiger Zugmaschinenbesitzer hatte seine Maschine am Rand einer abschüssigen Straße abgestellt und war mit Heuabladen beschäftigt. In einem unbewachten Augenblick löste der zweijährige Sohn eines Nachbarn die Bremsen, das Gefährt setzte sich in Bewegung und stürzte schließlich eine Böschung hinunter. Zum Glück wurde der kleine Attentäter vom Sitz heruntergeschleudert und blieb unverletzt im Gras liegen. Der Vorfall ist eine ernste Mahnung an alle Eltern, ihre Kinder nicht unbeaufsichtigt zu lassen.

Ein sauberes Paar

Aichhalden. Am vergangenen Dienstag konnte der Landespolizei posten Altensteig einen jungen Mann und ein junges Mädchen festnehmen, die gerade im Begriff waren, mit unrechtem Gut Aichhalden zu verlassen. Der junge Mann war als Knecht und das Mädchen als Haushälterin bei einem Bauern im Dienst. Am Dienstagmorgen erklärten sie plötzlich, daß sie wegen Todesfalls abreisen müßten.

Die Landespolizei berichtet

Festnahmen

In der Zeit vom 12. bis 18. Juni wurden von der Landespolizei im Kreise Calw insgesamt 7 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen (Altmetalldiebstahl, Sittlichkeitsverbrechen, Diebstahl, Bettel und Landstreicherei u. a.) vorläufig festgenommen und den zuständigen Amtsgerichten jeweils vorgeführt.

Auf Markung Enzklosterle brannte eine Feldscheune nieder. Als Brandursache wurde Brandstiftung durch einen 3 Jahre alten Jungen, der mit Streichhölzern spielte, festgestellt. Der entstandene Schaden beläuft sich etwa auf 1000 DM.

Verkehrsunfälle:

Auf der Altbürger Straße in Calw wurde beim Ueberqueren der Fahrbahn ein 3 Jahre altes Kind von einem Radfahrer angefahren. Das Kind und der Radfahrer erlitten Verletzungen. Die Schuld an dem Unfall dürfte beide Personen treffen.

Beim Ueberqueren der Bundesstraße 28 in Ebbhausen wurde ein 12 Jahre altes Mädchen von einem Pkw angefahren. Das Mädchen erlitt so schwere Verletzungen, daß es in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Schuld an dem Unfall dürfte das Mädchen selbst treffen.

An einer unübersichtlichen Straßenstelle auf der Hauptstraße in Wildberg ist ein Lastzug mit einem Omnibus zusammengestoßen. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Beim Einbiegen von der Frauenwaldstraße in die Altbürger Straße auf dem Wimbgen in Calw durch einen 12 Jahre alten Radfahrer wurde dieser von einem Krad erfaßt. Beide Personen stürzten und zogen sich Verletzungen zu.

Ein aus Richtung Spindlershof in die Hauptstraße bei Altbürger einfahrender Kradfahrer ist mit einem anderen Kradfahrer zusammengestoßen. Der Unfall entstand dadurch, daß der in die Hauptstraße einblendende Kradfahrer das Vorfahrtsrecht nicht beachtete. Beide Personen erlitten Verletzungen. An den Fahrzeugen entstand Sachschaden.

In einer scharfen Linkskurve der Altbürger Straße ist ein Krad mit einem Pkw zusammengestoßen. Der Kradfahrer erlitt leichtere Verletzungen. Die Fahrzeuge erlitten geringe Beschädigungen. Der Unfall entstand dadurch, daß der Kradfahrer nicht die rechte Fahrbahnseite eingehalten hat.

Auf der Bergstraße in Schömbgen wurde ein Fußgänger beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Kradfahrer angefahren und verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Auf der Bundesstraße 294 bei Birkenfeld wurde ein 8 Jahre altes Mädchen beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Krad angefahren und so schwer verletzt, daß es in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Schuld an dem Unfall dürfte das Kind selbst treffen.

Es wurde sogar ein Brief vorgezeigt, der den Tod der Mutter des Knechts bestätigte. Dem Bauern kam die Schrift aber bekannt vor, er schöpfte Verdacht, zählte sein Geld und siehe es fehlten 460 DM. Die herbeigerufene Polizei kam gerade zurecht, als das saubere Paar mit einem Taxi die Stätte seiner Untat verlassen wollte. Nach Verhör konnten 438 DM sichergestellt werden.

Pfarrkonvent in Wart

Nagold. Einem alljährlichen Brauch entsprechend versammelten sich die Pfarrer des Bezirkes Nagold in der vergangenen Woche unter der Leitung von Dekan Brezger zu ihrem mehrtägigen Pfarrkonvent, der diesmal in Wart im Haus „Schönblick“ und in dem von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Saal des Rathauses stattfand. Die Tagung führte die Teilnehmer in ernster Arbeit und reger Diskussion in die brennenden Gegenwartsafragen des kirchlichen Lebens und zugleich zu den Wurzeln christlicher Glaubenserkenntnis. Ein gemeinsamer Besuch in dem benachbarten Berneck, seinem idyllisch gelegenen Friedhof im Brudertal und seiner Kirche mit ihren Kunstschatzen vermittelte unter Führung des Ortspfarrers einen Einblick in die Geschichte des Städtchens und seiner Burg.

Lausbuben am Werk

Altensteig. Kaum ist der Zeltplatz Altensteig seiner Bestimmung übergeben, als auch schon Lausbuben meinen, hier ihre Bubenstreichere anbringen zu können. An einem Abend der vergangenen Woche vergnügten sich Jugendliche an der Wasserleitung, indem sie sich gegenseitig bespritzten und schließlich den Hahnen die ganze Nacht über laufen ließen. Der für die Gäste des Zeltplatzes angebrachte Aushangkasten, in dem eine Karte der Umgebung, ein Gaststättenverzeichnis, verschiedene Wandervorschläge und Bekanntmachungen angehängt sind, wurde als Zielscheibe für Steinwurfübungen benutzt, so daß das Glas total zertrümmert ist. In der Nacht von Samstag auf Sonntag gegen 1 Uhr warfen Jugendliche Knallkörper, Frösche und dergl. zwischen die Zelte, so daß die Zeltler, mehrere Familien, aufgeschreckt wurden und insbesondere die Kinder in Angstzustände verfielen.

CALWER TAGBLATT

Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.  
 Chefredakteur:  
 Will Hanns Hebesacker und Dr. Ernst Müller.  
 Lokale Schriftleitung: F. H. Schuele  
 Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße  
 Telefon 735  
 Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw  
 Monatl. Bezugspreis: DM 2.00 zuz. 40 Pfg. Trägeloohn

**Gegen das Viehseuchengesetz verstoßen**

Wegen Vergehens gegen das Viehseuchengesetz hatten sich zwei Metzgermeister aus Nagold vor dem Amtsgericht in Freudenstadt zu verantworten. Im November letzten Jahres hatten sie in einer Kreisgemeinde ein Schlachtschwein und eine Schlachtkuh erworben. Verkäuferin und die Käufer — die beiden Angeklagten — waren des Kaufs zufrieden. Weil nun aber in einer Nachbargemeinde die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen war, und weil der Ort des Kaufes zum Beobachtungsgebiet gehörte, waren die

waren es 120 Jungen, die sich in der Langenbrander Kirche zum Gottesdienst mit der Gemeinde versammelt hatten, den der bekannte Jugendschriftsteller und Herausgeber des Jungenblattes „Die Junge Schar“, Dr. Karl Otto Horsch, hielt. Nach einem großangelegten Waldspiel, einem Sängerkwettstreit und Kurzaufführungen hielt Dr. K. O. Horsch eine Erzählstunde in seiner spannenden und humorvollen Art, die doch aber auch immer wieder die Jungen hinwies auf das Evangelium von Jesus Christus. Ortspfarrer Praßler konnte mit herzlichen Dankworten am Spätnachmittag das wohlgelungene Treffen beschließen.

**Die Kirschenreife ist im Gang**

Arnbach. In der Gemeinde sind wiederum zwei Sammelstellen für den Kirschen- und Heidelbeerankauf eingerichtet. Nachdem die Früherkirschen schon alle abgeerntet sind, sind jetzt die späteren Sorten zum Pflücken reif. Gegenüber dem Vorjahr bleibt der Ertrag allerdings etwas zurück. Auswärtige Händler holen die Früchte jeden Abend an den Sammelstellen ab.

Die Gemeindeverwaltung läßt zur Zeit verschiedene Straßen und Verbindungswege teeren. Auch die obere Dorfstraße, in der vor kurzem die Kanalisationsröhren eingelegt wurden, ist mit einer neuen Teerdecke überzogen worden. Die augenblicklichen Arbeiten stellen einen weiteren Fortschritt in dem Gesamtprogramm des Straßenausbauens innerhalb der Gemeinde dar. — Die Sammlung für das Rote Kreuz, von den Schülern durchgeführt, erbrachte den Betrag von 80 DM.

**Kreuz und quer durch den Kreis**

Altensteig. Die am Mittwochmittag plötzlich in unser Tal einfallenden Regenböen hatten eine solche Wucht, daß sie teilweise Sturmstärke annahmen. In den nahen Wäldern wurden Bäume umgerissen und in der Stadt Hunderte von Ziegeln von den Dächern geweht. Ernste Unfälle wurden bisher nicht gemeldet. — In der am letzten Sonntag im Gasthaus „Adler“ abgehaltenen Tagung der Kleintierzüchter von Nagold und Umgebung wurde beschlossen, am 5. und 6. September in Altensteig eine Werbeschau für Kleintiere abzuhalten. Zur Ausstellung sollen Jung- und Alttiere der Kaninchen-, Geflügel- und Taubenhalter kommen. Es ist beabsichtigt, die Ausstellung in der Turn- und Festhalle durchzuführen. — Im fertiggestellten Vierfamilienhaus an der Burgstraße sind dieser Tage vier Familien als Neumsiedler aus Schleswig-Holstein eingezogen.

Dobel. Das Volksbildungswerk Dobel beabsichtigt, gemeinsam mit Herrenalber Kunst-

freunden eine Fahrt zu den Schwetzingen Opernfestspielen.

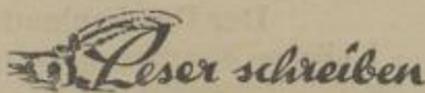
Birkenfeld. Die Erdbeerernte ist nunmehr in vollem Gange. Wenn auch noch lange nicht die Anbaufläche von vor dem Kriege erreicht ist, so kann man doch tagtäglich die schönen Früchte in die nahe gelegene Goldstadt befördern. Leider sind dieses Jahr und auch schon im vergangenen Jahr durch die Engerlinge große Schäden verursacht worden, so daß mancher Anpflanzer um den Nutzen betrogen worden ist.

Weilderstadt. Papst Pius XII. hat den Seelsorger der Heimatvertriebenen, Dechant Rupert Bendel aus Weilderstadt, zum päpstlichen Geheimkammerer ernannt und ihm den Titel Monsignore verliehen. Msgr. Bendel betreut seit 1945 Diasporagemeinden im Kreis Leonberg.

**Sportnachrichten**

**Turnierspiele in Breitenberg**

Der Sportverein Breitenberg-Martinsmoos veranstaltet morgen in Breitenberg ein Werbesportfest, bei dem sechs Mannschaften antreten werden. Als besonderes Ereignis darf der Besuch der Spielvereinigung Feuerbach gewertet werden. Der Gastverein ladet alle Sportler und Sportfreunde zu dieser Veranstaltung herzlich ein.



**Die Holz-Berufsgenossenschaft berichtigt**

„Wir geben unter Bezugnahme auf den Artikel „Urteil im Prozeß Bihler — Holzberufsgenossenschaft“ in den veröffentlichten angeleglichen Leistungszahlen die uns entstandenen Aufwendungen bekannt.“

An Kosten für das Heilverfahren aus Anlaß des Unfalles vom 30. 3. 1950 wurden bis jetzt wenig mehr als 1000 DM gezahlt. Da einige Rechnungen z. Z. noch ausstehen bzw. der weiteren Prüfung bedürfen, wird sich der genannte Betrag etwas erhöhen, dürfte jedoch voraussichtlich den Betrag von etwa 1400 DM nicht übersteigen.

Die gegenwärtig zu zahlende Rente beträgt entsprechend der durch fachärztliche Gutachten festgestellten Minderung der Erwerbsfähigkeit monatlich 260 DM. Lediglich unmitteilbar nach Abschluß der stationären Behandlung — während welcher keine baren Geldleistungen gezahlt wurden — war die Rente vorübergehend etwas höher, hat jedoch

zu keiner Zeit monatlich 480 DM betragen. Mit einem Rückgang der Unfallfolgen und damit auch der zu gewährenden Rente kann gerechnet werden.

Hieraus ergibt sich, daß die Auffassung, wonach „schon die verfallenen Nachzahlungen in die Zehntausende gehen“ als völlig unzutreffend und irrig bezeichnet werden muß, ebenso wie die angeblich an den Verletzten zu zahlende „runde Summe von 25 000 DM“. Beide Berechnungen gehen weit über die eingangs erläuterten Leistungen hinaus.

Süddeutsche Holz-Berufsgenossenschaft“.

**Gottesdienst-Ordnung**

**Evangelische Gottesdienste in Calw**

2. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 22. Juni 1952 (Turmlied: Es kennt der Herr die Seinen... Gsb. 270): 8 Uhr Frühgottesdienst (Geprägs); 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Esche); 9.30 Uhr Gottesdienst im Krankenhaus (Geprägs); 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 11 Uhr Christenlehre (Töchter). — Dienstag, 24. Juni: 20 Uhr Bibelstunde auf dem Wimberg. — Mittwoch, 25. Juni: 7.15 Uhr Schülergottesdienst. — Donnerstag, 26. Juni: 20 Uhr Gemeindebibelabend mit allen Kreisen.

**Katholische Gottesdienste (Stadtpf. Calw)**

Sonntag, 22. Juni, 3. Sonntag nach Pfingsten (Herz-Jesu-Fest): 7.30 Uhr Frühgottesdienst mit Pred. und Komm.-Gel.; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 10.45 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell; 19 Uhr Abendandacht. — Werktag: Im Kinderheim: Täglich um 7 Uhr (ausg. Montag 6 Uhr) Gottesdienst. Bad Teinach: Montag, 8.30 Uhr Gottesdienst (ev. Kirche). In der Pfarrkirche: Montag kein Gottesdienst! Dienstag, Donnerstag, Freitag je 6.15 Uhr Pfarrmesse. Mittwoch, 7 Uhr Schülergottesdienst. Samstag, 7 Uhr Pfarrmesse. Donnerstag, 20 Uhr Männerwerk.

**Methodistenkirche (Ev. Freikirche)**

Sonntag, den 22. Juni: Calw: 9.30 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagschule; Mittwoch, 20.15 Uhr Bibelstunde. — Oberkollbach: 9.30 Uhr Gottesdienst; Dienstag, 20.30 Uhr Bibelstunde. — Schwarzenberg: 9.30 Uhr Gottesdienst; Mittwoch, 20.30 Uhr Bibelstunde. — Stammheim: 10 Uhr Gottesdienst; Donnerstag, 20.30 Uhr Bibelstunde. — Ottenbronn: 20 Uhr Gottesdienst; Dienstag, 20.30 Uhr Bibelstunde. — Alzenberg: Donnerstag, 20.30 Uhr Bibelstunde. — Schömburg: 14 Uhr Gottesdienst. — Würzbach: 20 Uhr Gottesdienst; Donnerstag, 20.30 Uhr Bibelstunde. — Altburg: 14 Uhr Gottesdienst. — Oberhaugstett: 14.30 Uhr Gartenversammlung.

**Vergeßt die Kriegsgefangenen nicht**

Sie leiden für uns alle!

zuständigen Stellen keineswegs zufrieden. Zwar hatten die Angeklagten in der Sitzung immer wieder beteuert, sie hätten nicht gewußt, daß der betreffende Ort zum Beobachtungsgebiet gehöre, auch hätten sie keine entsprechende Tafel am Ortseingang gesehen. Der betreffende Polizeibeamte konnte indes bestätigen, daß an allen Ortseingängen Schilder angebracht waren, daß der betreffende Ort zum Beobachtungsgebiet gehöre und daß Handel mit Klauenvieh verboten sei. Auch die Verkäuferin bestätigte, daß sie die Angeklagten darauf aufmerksam gemacht und sie gefragt habe, ob sie gesund seien. Mit der ironischen Bemerkung: „Wir sind beide gesund“ überschritten sie nicht nur die Stall-schwelle, sondern auch die Grenzen des Gesetzes, indem sie Klauenvieh aus dem Beobachtungsgebiet in einen anderen Kreis führten. Das Gericht hielt die Schuld der Angeklagten für erwiesen und belegte beide mit einer Geldstrafe von 75 DM.

**Evang. Jungschartag in Langenbrand**

Neuenbürg. Das Evang. Jugendwerk hat in seinem Programm auch die Arbeit an den 10- bis 14-Jährigen, die schon seit Jahrzehnten als Jungscharen sich zusammenfinden. Am Sonntag trafen sich die Jungscharen in Langenbrand, und es war ein fröhliches Treiben, das sich da den ganzen Tag über auf der sogenannten Kübeles-Wiese abspielte. Etwa 30 Unentwegte hatten sich schon am Samstagabend trotz des vorausgehenden Regens mit Bezirksjugendwart Gerhard Jung, der die Leitung des ganzen Treffens hatte, eingefunden und in Zelten übernachtet. Am Sonntag

Calw, den 20. Juni 1952

Unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

**August Rüdinger**  
Gärtnermeister

durfte nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von nahezu 79 Jahren in die himmlische Heimat eingehen.

In tiefer Trauer:

Clementine Blaisch geb. Rüdinger, mit Familie  
August Rüdinger jun. mit Familie  
Clemens Rüdinger mit Familie  
Kosa Supper geb. Rüdinger mit Familie

Beerdigung Montag, den 23. Juni 1952, nachmittags 3 Uhr

Simmshelm, den 20. Juni 1952

Nach schweren und in Geduld ertragenen Leidestagen verschied heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Onkel

**Mathäus Großhans**

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer:

Marie Großhans geb. Möller  
Erna Schray, geb. Großhans mit Mann und Kindern  
Gertrud Hübner geb. Großhans mit Mann und Kind  
Wilma Proß geb. Großhans mit Kind

Beerdigung am Sonntag, den 22. Juni, 14 Uhr

Kum sofortigen oder späteren Eintritt suchen wir:

**perfekte Stenotypistin**  
sowie jüngere Kraft

mit Kenntnissen in Buchhaltung, Steno u. Maschinenschreiben

Wurzacher Handweberel, Weil der Stadt

**Herrliches Haar**

„Wie eine gerupfte Henne sah ich aus“, schreibt Frau Margret Franzen. „Durch Ihre vorzüglichen Präparate Diplona-Haarextrakt und Diplona-Haar-Nährkur wurde mein Haar seidenweich, die Locken holten — das Haar lebt wieder!“ — Wünschen Sie sich schönes gesundes Haar? Dann kaufen Sie noch heute Diplona! Kaufen Sie nichts anderes, Diplona hält bestimmt! Sie erhalten Diplona in allen gut geleiteten Drogerien, Apotheken u. Parfümerien.

In CALMBACH: Parfümerie u. Salon Bockstedt; In ALTENSTEIG: Salon u. Parfümerie Otto Günther Löwenrosterie O. Müller; In NAGOLD: Drogerie Letzbe; Salon Böckle; In NEUENBÜRG: Drogerie Rampel; In CALW: Salon Odermatt, Bahnhofstr.; Salon Kohler; In ROHRDORF: Parfümerie und Friseuratelier Fritz Roth.

**KURSAAL HIRSAU**

Samstag, 21. Juni, **TANZABEND**

Sonntag, 22. Juni

**Anlagenbeleuchtung**  
**TANZABEND**

**Sportverein Breitenberg-Martinsmoos**

**Zum Werbesportfest**

am Sonntag, 22. Juni, in Breitenberg laden wir Sportler und Sportfreunde herzlich ein.

Turnierteilnehmer 6 Mannschaften  
Werbespiel  
Breitenberg I — SVG. Feuerbach

Beginn der Spiele 18 Uhr

**Die Vereinsleitung**

Das weltberühmte, bekömmliche aromatische und süßige dunkle Urbier

**Spatenbräu München**

Im und durch Badischen-Hof Calw, Ruf 533. En gros en detail. (Neue Fremdenzimmer, Restaurant u. Café, Terrassen-Konzert)

Mehrere gebrauchte

**Pianos**

sehr preisgünstig, auch gegen bequeme Ratenzahlung.

**Schmidt & Buchwaldt**

Pforzheim, Sponheimstraße 2

Verkaufe preiswert im Auftrag neuwertiges

**Puch-Motorrad 250 ccm**  
(Baujahr 1950)

Hans Stürmer, Kraftfahrzeuge Calw, Telefon 874

Verkaufe

**OPEL 1,2 Liter**

zugelassen, Masch. Ia, preisgünstig. Angeb. unter C 262 an das Calwer Tagblatt.

**Tüchtiger Zimmergeselle**

sowie ein kräftiger, aufgeweckter

**Lehrjunge**

können sofort eintreten bei

G. Neike & Sohn  
Mech. Zimmer- u. Treppengeschäft  
Calw

In kinderlosen 3-Personen-Haushalt wird ehrliches, christl.

**Mädchen**

zur selbständigen Führung des Haushaltes bei guter Bezahlung gesucht.

F. Treichel, Buchdruckerel  
Döflingen, Kreis Böblingen

sucht sich baldmöglichst z. verändern zwecks Weiterbildung, mögl. auf d. Geb. des Elektro-Apparatebaus. Angeb. u. C 259 an d. Calwer Tagblatt.

**Adler**

Kabriolett, gut erh., zu verkaufen.  
W. Wurster, Calw, Tel. 266

**Guter Gewinn durch Textilwaren**

Versand-Katalog für Wiederverkäufer gratis  
Textil-Schickedanz, Fürth/Bay. W 246

Calwo Puppenklinik  
im Salon Odermatt

**Lieferwagen**  
bis 1 To. und PKW.

Wir geben z. Zt. wenig gebrauchte Werke-Vorführungswagen ab.

Günstige Ratenfinanzierung.

**Gutbrod Motorenbau GmbH.**  
Werk Calw, Tel. 667, 668 und 527

Die Lehrmeister der Werbung und des Erfolges bedienen sich immer mehr der guten

**KINO-REKLAME**

Weitsichtige Geschäftsleute sichern sich auch den Kunden von morgen, die Jugend, durch Kino-Reklame. Das Volkstheater Calw vermittelt:

Erholung — Bildung — Wissen

**Schaible**  
Nagold

**Fußeinlagen**  
nach Maß und Gipsabdruck

**Bruchbandagen**  
**Leibbinden**  
**Gummistrümpfe**

Calw, Altbürger Straße 23  
Täglich geöffnet  
Lieferant aller Kassen

Gesucht vom 20. Juni bis 13. Juli für ruhigen Herrn freundliches

**Zimmer**

im 6etl. Stadteil v. Calw. Angeb. u. C 260 an das Calwer Tagblatt.

**Guterhaltenes Klavier**

zu vermieten od. verkaufen. Angeb. unter C 265 an das Calwer Tagblatt.

**Triumph-Motorrad**

250 ccm, gut erhalten, zu verkaufen (DM 480,-). Anzusehen Samstag nachmittag bei

Walter Seidel, Grunbach, Kr. Calw  
Turnstraße 16

**Adler-Junior**

Cabrio-Limousine mit Anhänger garantiert bester Zustand für DM 1350,- zu verkaufen

Auskunft Tel. Calw 376

**Puch 250 ccm**

Baujahr 1951, 4000 km, sehr gut ein-fahren, gut erhalten, reichliches Zubehör, preiswert zu verkaufen. Bad Liebenzell, Anlagenstr. 10  
Telefon 193

**Frauen über 40**

bleiben schlank und gesund durch RICHTERTEE. Er enthält Wasser das Gewebe, regt die Verdauung u. Drüsen tätigk. an, rein. Blut u. Säure. Auch als DRIX-DRAGLEE, 2,-, 3,-, 5,- DM 1. Apok. u. Drog.

Drogerie Bernsdorf

**T.C. BLAU-WEISS**  
CALW  
von 1846 e. V.

Zu dem am Sonntag, 22. Juni ab 9 Uhr stattfindenden

**Verbandsturnier**

gegen den „T.C. Göppligen“ laden wir alle Freunde des Tennissports herzlich ein.

Der Vorstand

**Junghennen**

weiß amerikan. Leghorn, 3 und 9 Wochen alt, aus eigener Zucht, verkauft

Paul Maier, Calw, Calwer Hof

**Aelterer Mann**

(Rentner) mit landw. Kenntnissen findet gute Unterkunft m. Familien-Anschluß. Näheres durch die Geschäftsstelle des Calwer Tagblatts.

Buchhalter übernimmt nebenberuflich in Calw oder Umgebung

**Büroarbeiten**

Angeb. unter C 266 an das Calwer Tagblatt.

**Moderne Tafelbesteck**

100 Silbersauflage, 72teilig, neu, für DM 193,- nur gegen bar abzugeben. Zuschreiben u. C 261 an das Calwer Tagblatt.

**Möbel aller Art**

Bettcouchen u. Matratzen, eigene und fremde Erzeugn., liefern wir Ihnen mit bequemem Abzahlungsplan, evtl. auch ohne Anzahlung. Schreiben Sie uns unverbindlich.  
Sgt.-Kantental, Postschloß 3

**Der Reklamewert**

einer Zeitung ist bedingt durch die Zahl ihrer Leser; wählen Sie deshalb zu Ihrer Reklame das Calwer Tagblatt.